

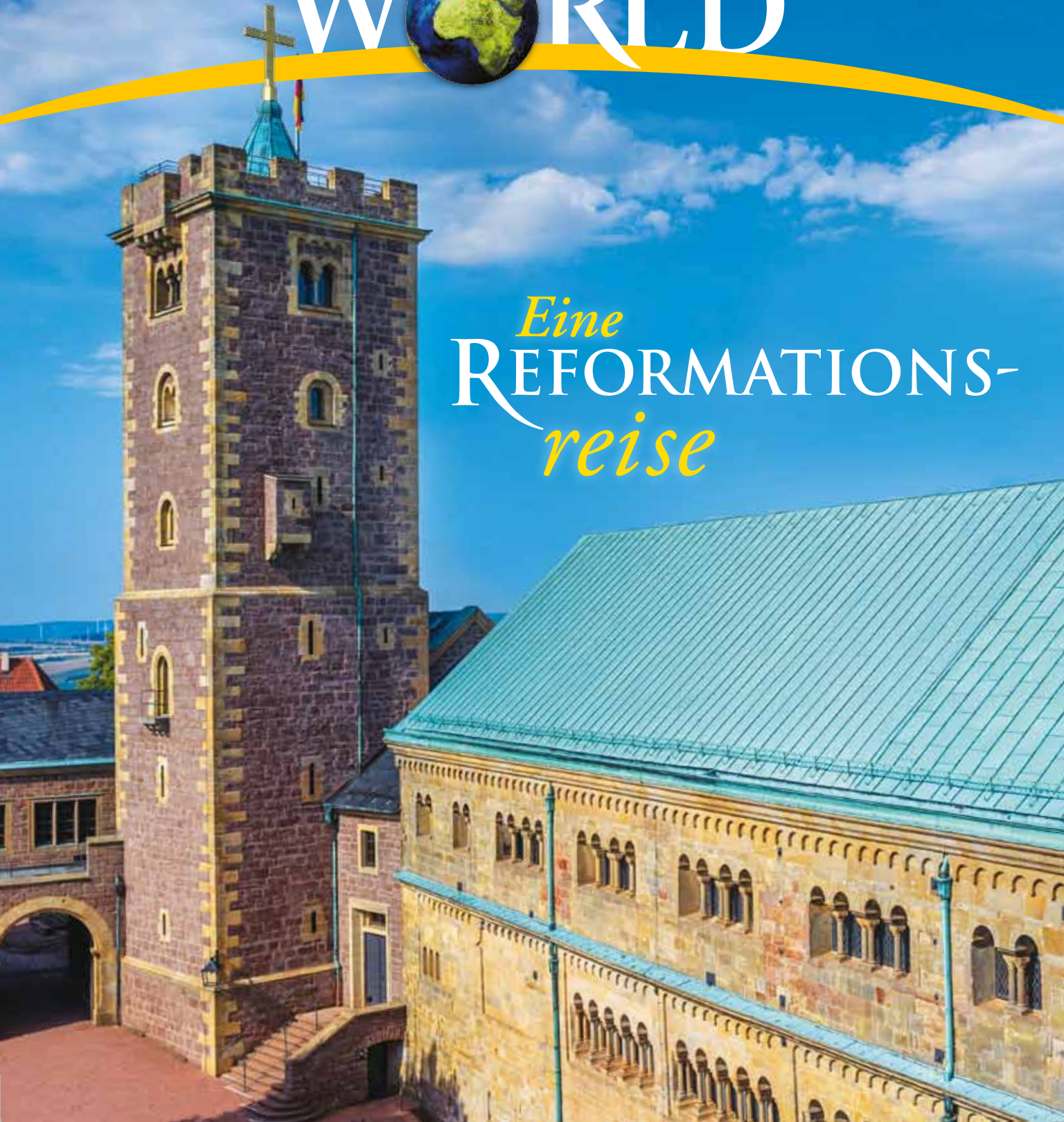
Die internationale Zeitschrift für Siebenten-Tags-Adventisten

Oktober 2017

ADVENTIST WORLD

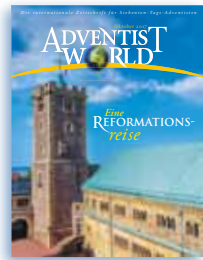


Eine
REFORMATIONS-
reise



ADVENTIST WORLD

Oktober 2017



TITELTHEMA

16 Zurück zu den Wurzeln

Von Gerald A. Klingbeil

Wir erinnern uns an das, was wir denen schulden, die die Reformation entfachten.

19 Erlösungsgewissheit

Von Jiří Moskala

Nicht umsonst heißt es Erlösung aus Glauben.

21 Memorandum zu „Reformanda“

Von Justin Kim

Was einmal geschehen ist, lässt sich nicht mehr rückgängig machen..

8 IM BLICKPUNKT Die Reformation und das Gewissen

Von Ted N. C. Wilson

Alles dreht sich um die Bibel.

12 ANDACHT Höher und weiter

Von Sylvia und Werner Renz

Ein Teil des Evangeliums besteht darin, dass Gott alles in Ordnung bringt.

14 GLAUBENSÜBERZEUGUNGEN „Die Quelle alles Guten“

Von Lazlo Gallusz

Wie durch die Reformation Verzweiflung mit Hoffnung ersetzt wurde.

22 ELLEN WHITE ENTDECKEN Elemente erfolgreicher Erziehung

Von Lisa M. Beardsley-Hardy

Die PISA-Studien bestätigen die Ratschläge von Ellen White.

24 GELEBTER GLAUBE GLOW feiert 10. Geburtstag

Von Caron Oswald

Ein einfaches Hilfsmittel macht es leicht, der Welt Licht zu bringen.

RESSORTS

3 AUS ALLER WELT

10 Im Gespräch

26 FRAGEN ZUR BIBEL

Fremdlinge & Pilger

27 BIBELSTUDIUM

Der unvergleichliche Christus

11 GESUNDHEIT

Zahnbürste und Zahnseide

28 LESERFORUM



www.adventistworld.org

In 10 Sprachen online

Die persönliche Reformation

Wir Menschen haben eine Vorliebe für Jubiläen, die nur noch einer anderen Sache gleichkommt: unserer Angewohnheit, uns auf die äußeren Besonderheiten des Ereignisses zu konzentrieren, an das wir uns erinnern.

Wir graben Fotos von Braut und Bräutigam von vor 40, 50 oder 60 Jahren aus Schuhgeschäften und alten Archiven aus und bemerken lächelnd, wie jung das Paar aussah und wie sich die Mode geändert hat. Ebenso erinnern uns Fotos vom Studienabschluss vor allem daran, wo die Feier stattfand, wie seltsam die Doktorhüte auf den altmodischen Frisuren wirken und – erneut – wie jung wir aussahen.

Wenn wir Geschichten aus der Vergangenheit erzählen, holen wir unweigerlich die unwesentlichsten Elemente wieder hervor: die Pferdewagen, mit denen man unterwegs war, die Zylinder, die manche Männer trugen, der Hammer, mit dem Luther die Nägel in die Kirchentür schlug.

Im Herzen all dieser Geschichten gab es jedoch einen wesentlichen, ja heiligen menschlichen Moment: Die Entscheidung von einem Mann und einer Frau, ihr Leben in Liebe und Treue gemeinsam zu führen, die Verpflichtung eines Absolventen, das erworbene Wissen im Dienst der Menschen anzuwenden, das Gelöbnis eines Einzelnen, die Wahrheit und Freiheit des Evangeliums gegen alle Widrigkeiten auszuleben, weil die Bibel es so lehrt.

Zu Recht begehen wir den 500. Jahrestag der Reformation, der im Mittelpunkt dieser Ausgabe von *Adventist World* steht. Dabei sollten wir jedoch nie die persönlichen, lebensverändernden Wahrheiten übersehen, die Luther, Calvin, Zwingli und Knox uns in Erinnerung gebracht haben. Es ist die Beziehung zwischen dir und dem Vater, dein Vertrauen in die durch Jesus erwirkte Erlösung, dein Glaube an seine Verdienste als Zusicherung des ewigen Lebens, die die Reformation zu einem denkwürdigen Ereignis machen, das es wert ist gefeiert zu werden. Am Ende werden die großen politischen Aspekte der Geschichte, die die Welt veränderten, verblassen. Es wird nur die Geschichte darüber geben, was du über Jesus gedacht hast und wie du ihm vertraut hast, dass er dich retten, neu machen und nach Hause bringen würde, um mit ihm zu leben.



Bill Knott

AUS ALLER WELT

Von Marcos Paseggi, *Adventist World*

Was die theistische Evolution über Gott sagt

Konferenz über Glaube und Wissenschaft zu biblischer Schöpfung



Konferenzteilnehmer hören interessiert zu.

Vom 6.–14. Juli fand in St. George, im US-Bundesstaat Utah eine Konferenz über Glaube und Wissenschaft (Faith and Science Conference) statt, an der über 330 adventistische Lehrer für Naturwissenschaften in der Nordamerikanischen Division teilnahmen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: „Die Schöpfung bestätigen“ und wurde von der Bildungsabteilung der Nordamerikanischen Division, dem Rat für Glaube und Wissenschaft unserer weltweiten Kirche und dem geowissenschaftlichen Forschungsinstitut ausgerichtet.

Auf der Konferenz wurden biblische, theologische und philosophische Themen erörtert, die das adventistische Verständnis vom Ursprung des Lebens prägen, sowie Probleme und Lösungen angesprochen, die bestimmte wissenschaftliche Disziplinen für ein biblisches Verständnis der Erdgeschichte bringen.

Unter den teilnehmenden adventistischen Wissenschaftlern war auch Leonard Brand, Professor für Biologie und Paläontologie an der Loma Linda-Universität. Brand, ein erfahrener Wissenschaftler, beschäftigt sich mit der Erforschung der Fossilisationsprozesse und der geologischen Faktoren, welche die Konservierung von Fossilien beeinflussen. Trotz einer beeindruckenden Berufslaufbahn, zu der Dutzende von Artikeln in angesehenen wissenschaftlichen Fachzeitschriften und mehrere Bücher gehören, erklärte er schwierige Konzepte für alle Zuhörer ansprechend.

Es gibt nur entweder oder

Brand sprach darüber, warum die geologische Zeit für ein biblisch-fundiertes Verständnis des Ursprungs des Lebens wichtig ist. Laut Brand gibt es zwei Möglichkeiten: „Entweder glauben wir an den biblischen Bericht einer buchstäblichen Schöpfung vor relativ kurzer Zeit oder wir akzeptieren Entwicklungsperioden von Millionen von Jahren.“

Brand machte klar, dass beide Möglichkeiten letztlich Glauben erfordern. Säkulare Wissenschaftler nehmen Brands Erklärungen zufolge viele Dinge für selbstverständlich. „Sie sagen: ‚So ist es und so muss es sein‘“, meinte der Wissenschaftler. Worin der Vorteil der Schöpfung besteht? „Wir können beide

AUS ALLER WELT

Annahmen vergleichen und einander gegenüberstellen und eine fundierte Entscheidung treffen“, so Brand.

Viele Christen sagen, dass sie an die Bibel glauben, nehmen aber dennoch die theistische Evolution an, die besagt, dass Gott bei der Schöpfung einige Prozesse verwendete, die von Anhängern der Evolutionstheorie beschrieben werden.

Die beiden Ansätze zu kombinieren hat laut Brand allerdings nicht nur mit Biologie und Geologie zu tun, weil auch unser Verständnis vom Charakter Gottes davon betroffen ist. Um zu veranschaulichen, warum es unsere Sicht von Gott beeinflusst, wenn wir die theistische Evolution annehmen, erzählte Brand eine Parabel.

Die Parabel von zwei Hundebesitzern

„In einer Gegend, in der zwei Hundebesitzer leben, treibt ein Wolf sein Unwesen, der besonders darauf aus ist, Hunde zu töten“, erzählte Brand. „Der eine Hundebesitzer sagt sich: ‚Ich werde einfach ganz viele kleine Hundebabys züchten. Viele werden zwar leiden und sterben, aber die stärksten werden überleben.‘

Der zweite Hundebesitzer entscheidet sich für einen anderen Weg. Er errichtet einen Zaun und bringt seinen Hunden bei, innerhalb des Zaunes zu leben. Wenn ein Hund über den Zaun springt, läuft er und kämpft mit dem Wolf, um seinen Hund zu retten. Er wird dabei übel zugerichtet, aber er rettet den Hund.“

Diese Parabel veranschaulicht laut Brand die beiden Geschichten über die Schöpfung. „In der theistischen Evolution ist Leid ein Teil des Schöpfungsplans Gottes“, so Brand wörtlich. „Der Tod gehört zum Schöpfungsplan Gottes. Das Böse ist einfach als unumgänglich hinzunehmen: Gott ist verantwortlich für das Böse.“

Die entscheidende Frage ist Brand zufolge, ob wir genügend Informationen haben, um uns für eines der beiden Systeme zu entscheiden. ■



IT IS WRITTEN

John Bradshaw, Direktor und Sprecher für It Is Written, umgeben von Vertretern von Kirche und Kommune, beim feierlichen ersten Spatenstich für die neue Zentrale der Organisation.

Von Annalyse Hasty, It Is Written

Erster Spatenstich für neue It Is Written-Zentrale

Neues Gebäude für Büros, Studio und Missionsmuseum

Am 10. Juli 2017 erfolgte in Anwesenheit von über 300 Besuchern der feierliche erste Spatenstich für die neue It Is Written-Zentrale in Collegedale, im US-Bundesstaat Tennessee.

An der Zeremonie nahmen sowohl Vertreter von It Is Written als auch aus Regionalregierung und Wirtschaft sowie Leiter der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten teil, darunter Dan Jackson, Präsident der Nordamerikanischen Division, Gordon Pifher, Vizepräsident für Medien der Nordamerikanischen Division, Ed Wright, Präsident der Georgia-Cumberland Vereinigung und Katie Lamb, Bürgermeisterin von Collegedale.

Die Gastredner hießen den religiösen TV-Produzenten in Collegedale willkommen. Ben Wygal, Assistent des Rektors der Southern Adventist University, sagte: „It Is Written ist dafür bekannt, Millionen von Menschen in aller Welt Hoffnung zu bringen; und diese Organisation haben wir jetzt hier in Collegedale.“

Während der Zeremonie sprach John Bradshaw, Direktor und Sprecher für It Is Written, über die Geschichte der Organisation und erklärte, wie durch die neue Zentrale noch mehr Menschen mit dem Evangelium erreicht werden würden.

Die 61 Jahre alte Organisation, die ursprünglich in Kalifornien beheimatet war, zog 2014 in den US-Bundesstaat Tennessee, wo sie in Chattanooga Büro- und Lagerräume gemietet hatte. Im Jahr 2016 entschied sich It Is Written für das rund dreieinhalb Hektar große Grundstück in Collegedale. Ein Entscheidungskriterium war die Nähe zur Southern Adventist University, einem starken Partner des Fernsehsenders.

In dem zweistöckigen, etwa 3800 Quadratmeter großen Gebäude werden Büros, Studios und Lagerräume untergebracht. Außerdem wird es ein Fitnesscenter, ein Materialgeschäft und ein Missionsmuseum beherbergen. ■

Von Marcos Paseggi, *Adventist World*

Namensänderung für Kinderhilfsorganisation

Asian Aid USA wird zu Child Impact International

Ti Man ist ein Schuljunge in Myanmar, der vor kurzem seinen Vater verloren hat. Da seine Mutter kein Einkommen hatte, waren beide vom Hungertod bedroht. Aber jetzt besucht Ti Man eine adventistische Missionsschule, wo er auch jeden Tag zu essen bekommt. Das verdankt er Asian Aid USA, einer unterstützenden adventistischen Privatorganisation¹, die seit über 50 Jahren zehntausende Kinder in Missionsschulen unterrichtet.

Asian Aid USA hat vor kurzem einen Namenswechsel verkündet. Die Hilfsorganisation mit Sitz in Ooltewah, im US-Bundesstaat Tennessee, heißt jetzt Child Impact International.

Der Namenswechsel „gehört zu einer couragierten neuen Wachstumsstrategie, um arme, notleidende Kinder mit dem zu versorgen, was sie zum Leben brauchen und adventistischen Missionsschulen dringend benötigte Unterstützung zukommen zu lassen“, schrieb Jim Rennie, CEO der Organisation, in einer offiziellen Mitteilung, in der er die Namensänderung bekanntgab.

Vorstand, Personal, Bürostandort und Richtlinien bleiben den Leitern der Organisation zufolge gleich. Es wird erwartet, dass der neue Name die Umsetzung gegenwärtiger und zukünftiger Projekte unterstützen wird. Wir glauben, „dass Child Impact International zum Wachstum unserer Organisation beitragen wird“, erklärte



Child Impact International (ehemals Asian Aid USA) ist eine Spendenorganisation, die Kindern in verschiedenen Ländern der Welt Nahrung und Schulbildung gibt.

CHILD IMPACT INTERNATIONAL

John Truscott, Vorstandsvorsitzender von Child Impact International. „Der neue Name wird einen Impuls setzen, um tausenden von bedürftigen Kindern zu helfen.“

Die Organisation unterstützt nach eigenen Angaben über 3500 Kinder in adventistischen Missionsschulen in Indien, Nepal, Sri Lanka, Bangladesch und Myanmar. Außerdem wird je eine Schule für Blinde, eine Schule für Gehörlose und ein Waisenheim unterstützt, die von der Kirche geführt werden. Zu weiteren Projekten gehören die Arbeit für Schulen in Slums, der Einsatz gegen Kinderhandel und der Aufbau von adventistischen Missionsschulen. ■

¹ Supporting Ministry



Christian Molke, Geschäftsführer von ADRA-Deutschland, seit Juni Vorstandsvorsitzender von Gemeinsam für Afrika, einem Bündnis von gemeinnützigen Organisationen, deren Ziel es ist, Lebensbedingungen in Afrika zu verbessern.

ADRA GERMANY

Von Intereuropäische Division News und *Adventist World*

Geschäftsführer von ADRA-Deutschland neuer Vorstandsvorsitzender eines Bündnisses von Hilfsorganisationen

Christian Molke leitet „Gemeinsam für Afrika“

Wie die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA in Deutschland vor kurzem berichtete, wurde ihr Geschäftsführer Christian Molke zum Vorstandsvorsitzenden des Bündnisses Gemeinsam für Afrika e.V. gewählt. Molkes Wahl als Vorstandsvorsitzender fand während der Generalversammlung der Hilfsorganisation im Juni 2017 statt.

Gemeinsam für Afrika koordiniert als Schirmorganisation die Bemühungen von über 20 Hilfsorganisationen auf dem afrikanischen Kontinent. Auch ADRA-Deutschland gehört zu dem Bündnis. Ziel ist es, die Lebensbedingungen für die Menschen zu verbessern.

„In Europa wird sehr einseitig auf Afrika geschaut – das ist weder fair, noch entspricht es den Tatsachen“, sagte Molke

AUS ALLER WELT

in einer ersten Reaktion nach der Wahl. Gemeinsam für Afrika hat eine sehr wichtige Rolle in der deutschen Öffentlichkeit.“

Molke erklärte, dass das Bündnis sein Bestes tut, um die einseitige Wahrnehmung zu ändern. „Es geht uns darum, eine ausgewogene Sicht von diesem großartigen Kontinent [zu vermitteln]“, so Molke.

„Hier trifft die ehrenamtliche Tätigkeit den Kern unseres Auftrages, dem wir auch bei ADRA-Deutschland nachgehen, und mir ist völlig klar, dass diese Aufgabe nur mit anderen Organisationen gemeinsam immer besser gelingen kann.“

Vielfältige Aktivitäten

Gemeinsam für Afrika umfasst 20 Hilfsorganisationen. Durch Kampagnen, Veranstaltungen, Spenden und Bildungsarbeit wird auf die gegenwärtige Situation Afrikas und die Chancen des Kontinents aufmerksam gemacht. Alle beteiligten Organisationen – darunter ADRA-Deutschland, Johanner Unfallhilfe, UNO Flüchtlingshilfe und Islamic Relief Deutschland – fühlen sich einer Verbesserung der Lebensumstände in Afrika verpflichtet.

Die zur weltweiten adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfeorga-

nisation ADRA-International gehörende Hilfsorganisation ADRA-Deutschland mit Sitz in Weiterstadt konzentriert sich mit ihrem Engagement momentan vor allem auf die Hungersnot in Ostafrika. So werden unter anderem Ernährungsprojekte im Südsudan, in Kenia und Äthiopien durchgeführt.

ADRA-International leistet in mehr als 130 Ländern Entwicklungs- und Katastrophenhilfe, unabhängig von ethnischer Herkunft, politischer Überzeugung oder religiöser Zugehörigkeit. Dabei arbeitet die Organisation oft mit Kommunen, anderen Organisationen und Regierungen zusammen. ■

Von Tatiane Virmes, Südamerikanische Nachrichtenagentur

Neuer Adventistischer Film im Amazonas-Dschungel produziert

Der Film wird als Mittel zur Mission eingesetzt



Im Juli 2017 begann die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Südamerika mit der Produktion eines Films mittlerer Länge, der voraussichtlich vor Ostern, im März 2018, herauskommt. Gedreht wird der Film von der Libertos-Produktionsgesellschaft für audiovisuelle Medien, an Schauplätzen im Amazonaswald in Nordbrasilien.

Der Film ist Teil der Mission der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten; er unterstützt Aktivitäten in einer Zeit, in der man in vielen christlichen Ländern des Opfers Christi gedenkt und besonders offen für das Evangelium ist.

„Die neue Produktion unterscheidet sich von ... dem Film, den wir 2017 herausgebracht haben“, sagte der leitende Regisseur Jefferson Nali. „Der Zweck

ist jedoch der gleiche: Menschen zu berühren.“

Am 16. Juli kamen die Teilnehmer an der Filmproduktion zu einer ersten allgemeinen Besprechung zusammen, um sich gegenseitig kennenzulernen und genauere Informationen über die Dreharbeiten zu erhalten.

„Die hauptberuflichen Schauspieler, die ausgesucht wurden, bei der Produktion mitzuwirken, wurden gebeten das Buch *The Story of Redemption* und einige Kapitel aus *Das Leben Jesu* zu lesen“, erzählte die Drehbuchautorin, Luciana Costa hinsichtlich zwei der Dutzenden Bücher, welche die Mitbegründerin der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ellen White verfasst hat.

Die Bücher stellen wichtige Aspekte des Erlösungsplanes Gottes aus biblischer Sicht dar und beschreiben eingehend Jesu Dienst auf Erden zum Wohl der Menschheit.

Die portugiesische Version des ersten Films, *The Rescue*, wurde auf dem offiziellen YouTube Kanal der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Südamerika über 600.000 Mal angesehen. Über den neuen Film sagte Nali: „Als Team erwarten wir für den zweiten Film noch bessere Ergebnisse.“ ■

Mitglieder des Produktionsteams bei einer Besprechung zum neuen Missionsfilm, der im Amazonasdschungel Nordbrasilien spielt.

Kostenlose medizinische Versorgung für über 1000 Personen

Von Teresa Costello, Südasiens-Pazifik-
Division, und Adventist News Network

Hilfsaktion für Adventgemeinden in Kambodscha

Gemeindeglieder der Adventgemein-
de in Battambang in Nordwestkam-
bodscha, haben in einem Zeitraum
von fünf Tagen mehr als 1000 Personen
medizinisch versorgt. Unterstützt wurden
sie dabei von einem Team von Medizinern
der kalifornischen Loma Linda Universität.

Sieben Ärzte, zwei Krankenschwestern
und vier Medizinstudenten richteten vom
29. Mai bis 2. Juni 2017 in der Gemeinde
in Battambang eine Ambulanz ein. Am
ersten Tag waren sie überwältigt von den
vielen Menschen, die kamen. Die Reaktion
der Bevölkerung war so groß, dass nicht
alle behandelt werden konnten und einige
weggeschickt werden mussten.

Die Organisatoren wollten die Ambu-
lanz ursprünglich in den ländlichen Gebie-
ten in der Umgebung von Battambang
durchführen, hatten dafür jedoch bis zum
ersten Tag des Unternehmens noch keine
Genehmigung von der Regionalbehörde
erhalten. So kamen die Menschen in Schar-
ren zur Ambulanz in der Hauptgemeinde.
Einige von ihnen erhielten zum ersten Mal
professionelle medizinische Hilfe.

Die Adventisten beteten, dass Gott
ihnen die Möglichkeit geben möge, die
Ambulanzen auf dem Land öffnen zu kön-
nen. Am folgenden Tag erfuhren sie, dass
die lang erwartete Genehmigung durchge-
kommen war. Schnell öffneten sie Land-
ambulanzen in kleinen Adventgemeinden
und in einer adventistischen Schule für ein
englisches Alphabetisierungsprogramm.

Als die Teams in den Landambulanzen
eintrafen, wurden sie bereits von Warte-

schlangen erwartet, ebenso wie bei der
Ambulanz in der städtischen Adventge-
meinde.

Am letzten Tag kamen noch einmal
fast doppelt so viele Patienten wie an den
Tagen zuvor, weil niemand die Chance
verpassen wollte, medizinische Behand-
lungen zu erhalten.

„Nur durch Gottes Gnade konnten wir
so viele Patienten behandeln“, sagte M. C.
Shin, Missionar in Nordwestkambodscha.
„Wir hatten starke Regenfälle, und der
Eingang zur Kapelle wurde überflutet ...
[Aber] mit schlammigen Füßen und
schmutziger Kleidung arbeiteten alle flei-
ßig, um für alle Patienten ihr Bestes zu
geben ... Sie gingen sogar später nach
Hause, als geplant war, um sich um die
Patienten zu kümmern.“

Zusätzlich zur medizinischen Versor-
gung während der fünf Tage vor Ort,
stellte das Team aus Loma Linda auch Mit-
tel zur Nachsorge zur Verfügung, die in
Form von Besuchen, Blutdruck- und Dia-
betes-Vorsorgeuntersuchungen und bei
Bedarf auch Transporte in die nächstgele-
gene medizinische Einrichtung stattfinden
kann. Mit Genehmigung des regionalen
Gesundheitsministeriums gab das Team in
den Ambulanzen Medikamente im Wert
von mehreren Tausend Dollar aus.

Shin und andere Adventisten träumen
von einer Ambulanz im Einflusszentrum
der Adventgemeinde in Battambang, das
in Kürze eröffnet wird. Sie hoffen, eine
mobile Ambulanz betreiben zu können,
brauchen aber noch einen ehrenamtlichen

Arzt und/oder eine Krankenschwester,
die bereit sind, in dieser überwiegend
buddhistischen Gegend zu arbeiten.

Obwohl die Baumaßnahmen für das
Einflusszentrum noch nicht abgeschlossen
sind, finden bereits Musik- und Englisch-
kurse statt, die in der Bevölkerung auf ein
positives Echo stoßen. Der Gemeindebe-
such ist so stark angestiegen, dass die
kleine Kapelle nicht mehr ausreicht. Die
Leiter und Gemeindeglieder der Gemeinde
beten, dass sie bald ein Lesezentrum
anbieten, eine biologische Landwirtschaft
betreiben und eine Reformkostproduktion
starten können. Sie wollen sogar ein Col-
lege eröffnen. Für diese Träume sind Frei-
willige nötig, die bereit sind, sich kurzzei-
tig und auch langfristig zu engagieren.

Während sie auf die Unterstützung
durch missionswillige Ehrenamtliche war-
ten, besuchen die Gemeindeglieder die
Kranken und nehmen ihre Kontaktdaten
auf, damit sie sie informieren können,
wenn die Ambulanz öffnet. Wenn sie selbst
nicht helfen können, schicken sie die Leute
zu medizinischen Versorgungsmöglichkei-
ten, die es in der Gegend gibt. „Unser
Gebet und unser Ziel ist es, nicht nur
geistliche Heilung anzubieten, sondern der
Bevölkerung auch greifbare physische
Hilfe zu geben ... um die Liebe Jesu wei-
terzugeben.“ erklärt Shin. „Indem wir ...
die Kranken und Bedürftigen berührten,
wurden wir zu Jesus gezogen und sahen
Jesus in den Augen der Armen und Kran-
ken ... An dieser Arbeit beteiligt zu sein,
hat uns wirklich demütig gemacht.“ ■

Es ist noch nicht lange her, da hatte ich das Vorrecht, vor dem Schloss Wittenberg zu stehen, wo Martin Luther vor 500 Jahren eine große Reformation begann, als er seine folgenschweren Thesen an das Tor der Schlosskirche nagelte. Die ursprünglichen Tore gibt es nicht mehr, aber Luthers Reformation, die am 31. Oktober 1517 begann, lebt heute, ein halbes Jahrtausend später, immer noch.

Als Luther seine „Disputation zur Erläuterung der Kraft des Ablasses“ – die „95 Thesen“ – bekanntmachte, wollte er eine akademische Debatte beginnen, keine Revolution. Zu Beginn des Dokuments heißt es demütig:

„Aus Liebe zur Wahrheit und in dem Bestreben, diese zu ergründen, soll in Wittenberg unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Vaters Martin Luther, Magisters der freien Künste und der heiligen Theologie sowie deren ordentlicher Professor daselbst, über die folgenden Sätze disputiert werden. Deshalb bittet er die, die nicht anwesend sein und mündlich mit uns debattieren können, dieses in Abwesenheit schriftlich zu tun. Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, Amen.“¹

Zwei zentrale Glaubenspunkte

Die zentralen Glaubenspunkte Luthers, auf deren Grundlage er argumentierte und die den vorherrschenden Lehren seiner Zeit widersprachen, lauteten:

1. *Sola Scriptura*: Allein die Bibel ist der einzige Maßstab für Glauben und Praxis.

2. Die Menschen werden durch Glauben gerettet, nicht durch Werke.

Martin Luthers Glaube an die Bedeutung der Heiligen Schrift – und die Notwendigkeit, sie jedermann zugänglich zu machen – war so stark, dass er das Neue Testament in weniger als elf Wochen in die vom einfachen Volk verstandene deutsche Sprach übersetzte. Seine Formulierungen ebneten den Weg für die heute häufig verwendete deutsche Bibelübersetzung.



FERDINAND WILLEM PAUWELS

Die Reformation und das Gewissen

Von TED N. C. WILSON

An Gottes Wort gebunden

Die Kraft und Stärke der Reformation brachte die Menschen zurück zu einfacher und zugleich tiefergründiger biblischer Wahrheit. Ausgehend von der klaren Bedeutung der Bibel konnte Martin Luther diese biblischen Wahrheiten klar und eloquent lehren. Luther begrüßte den Gedanken *sola scriptura* und erkannte, dass die Bibel sich selbst bestätigt, sich vernünftig denkenden Lesern erschließt, sich selbst erklärt und in sich selbst ausreicht, um die letztgültige Autorität für die christliche Lehre zu sein.²

In ihrem Buch *Der große Kampf*, schrieb Ellen White: „Diese Worte trafen ganz und gar die Grundlage der päpstlichen Oberherrschaft; sie enthielten den wesentlichen Grundsatz der Reformation.“³

Sola Scriptura oder *Prima Scriptura*?

Später kam in einigen protestantischen Kirchen eine weitere Lehre hinzu, die als *prima scriptura* bezeichnet wird. Diese

Lehre besagt, dass „die Bibel zwar nicht die *einzig* Richtlinie für den Glauben der Kirche ist, jedoch *vorrangige* Autorität besitzt. Sie bezieht sich auf das Primat der Heiligen Schrift beziehungsweise darauf, dass die Heilige Schrift Vorrang über Traditionen und kirchliche Entscheidungen hat, auch wenn diese ebenfalls eine gewisse Autorität neben der Bibel haben.“⁴

So gut die *Maxime prima scriptura* klingen mag, entspricht sie doch nicht den Prinzipien der Reformation, weil sie Gottes Wort nicht immer als letztgültige Autorität über Traditionen und Kirchenlehren stellt.

Ellen White kommentierte Luthers Standpunkt zur alleinigen Autorität der Bibel mit folgenden Worten: „Luther erkannte die Gefahr, menschliche Lehrensätze über das Wort Gottes zu erheben. Furchtlos griff er den spitzfindigen Unglauben der Schulgelehrten an und trat der Philosophie und Theologie, die so lange einen herrschenden Einfluss auf das

„Martin Luther ließ sein Gewissen und sein Handeln von der Bibel prägen. Das müssen auch wir tun.“

Volk ausgeübt hatten, entgegen. Er verwarf deren Bemühen nicht nur als wertlos, sondern auch als verderblich und suchte die Gemüter seiner Zuhörer von den Trugschlüssen der Philosophen und Theologen abzuwenden und auf die ewigen Wahrheiten hinzulenken, die die Propheten und Apostel verkündigten.⁵

Diejenigen, die den Grundsatz *sola scriptura* und bibelgemäße Methoden zum Bibelstudium annehmen, werden von denen, die die Bibel als menschliches Buch sehen und kritische Methoden anwenden, um sie zu studieren, manchmal fälschlicherweise als naiv, engstirnig und mit wenig Sachkenntnis dargestellt. Im offiziellen Dokument „Methoden zum Studium der Bibel“, das von den Mitgliedern des Exekutiv Ausschusses der Generalkonferenz unserer Kirche verabschiedet wurde, heißt es: „Für jemanden, der die Göttlichkeit Christi nicht akzeptiert, ist es unmöglich, den Sinn seiner Menschwerdung zu begreifen. Ebenso unmöglich ist es für jemanden, der in der Bibel nur ein menschliches Buch sieht, ihre Botschaft zu verstehen, wie sorgfältig und genau seine Methoden auch sein mögen. Selbst christliche Theologen, die von der göttlich-menschlichen Natur der Schrift ausgehen, sind in Gefahr, die biblische Botschaft ihrer Kraft zu berauben, wenn sie bei ihrem methodischen Vorgehen weitgehend bei deren menschlichem Aspekt stehen bleiben. Sie sehen die biblische Botschaft nur in ihrem historischen Zusammenhang und konzentrieren sich nur auf den Buchstaben, das Mittel. Sie vergessen, dass Mittel und Botschaft untrennbar sind und dass ein Mittel ohne Botschaft einer leeren Schale gleicht und den entscheidenden geistlichen Nöten des Menschen nicht gerecht wird. Ein entschiedener Christ wird nur solche Methoden anwenden, die der doppelten und untrennbaren Natur der Schrift gerecht werden, die seine Fähigkeit erhöhen, die Botschaft zu verstehen und anzuwenden, und die seinen Glauben stärken.“⁶

Die Bibel und das persönliche Gewissen

Als Luther auf dem Reichstag zu Worms mutig für seine Überzeugungen Stellung bezog, gründete er sein Handeln und den Standpunkt seines Gewissens auf die Bibel, nicht auf Traditionen, die Kultur oder seine persönliche Meinung.

„Wenn ich nicht durch Schriftzeugnisse oder helle Gründe werde überwunden werden (denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien allein, weil feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben), so bin ich überwunden durch die von mir angeführten Schriften und mein Gewissen gefangen in Gottes Worten; widerrufen kann ich nichts und will ich nichts, weil wider das Gewissen zu handeln beschwerlich, unsicher und nicht lauter ist.“⁷

Als Luther aufgefordert wurde, sich den Forderungen von Kirche und Staat zu fügen, ganz gleich, was die Bibel sagte, machte er mehr als deutlich, dass die Heilige Schrift über sein Gewissen herrschte.

„Ich habe nichts dawider, dass der Kaiser oder die Fürsten oder der geringste Christ meine Bücher prüfen, aber nur nach dem Worte Gottes. Die Menschen müssen diesem allein gehorchen. *Mein Gewissen ist in Gottes Wort und Heiliger Schrift gebunden.*“⁸

Martin Luther ließ sein Gewissen und sein Handeln von der Bibel prägen. Das müssen auch wir tun. Das Eigentliche der Reformation ist eine persönliche Beziehung zu Gott *durch sein Wort* und ein *lebendiger Glaube*.

Die Reformation geht weiter

Die [eigentliche] Reformation hatte weder ihren Anfang noch ihr Ende mit Martin Luther. „Sie muss bis zum Ende der Geschichte dieser Welt fortgesetzt werden“, wie Ellen White schrieb.⁹

Im Laufe der Geschichte hat Gott seine Wahrheit durch die Bibel bewahrt und durch die Erleuchtung durch den Heiligen Geist neue Wahrheiten in seinem Wort

offenbart. Es ist ganz wesentlich, dass wir bei der Betrachtung neuer Erkenntnisse diese der biblischen Prüfung aus Jesaja 8,20 unterziehen: „Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung! Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen.“

Die Heilige Schrift stand im Mittelpunkt der Reformation und muss heute in unserem Leben im Mittelpunkt stehen. Wir müssen Verkündiger von *sola scriptura* (allein die Bibel), *sola fide* (allein der Glaube), *sola gratia* (allein die Gnade), *solus Christus* (allein Christus) und *soli Deo gloria* (allein zu Gottes Ehre) sein.

Ist die Reformation vorüber? Nein! Mögen wir sie weiter vorantragen, weil unser Zeugnis auch am Ende der Zeit allein auf dem Wort Gottes gegründet sein muss. Lasst uns Gott und seinem Wort treu bleiben, damit wir, wenn die Prüfung kommt, wie Luther in der Lage sind, fest zu stehen, weil unser Gewissen an die Heilige Schrift gebunden ist. ■

1 <https://evang.at/glaube-leben/die-95-thesen/>.

2 Siehe „What the Bible and Lutherans Teach“, wels.net/about-wels/what-we-believe.

3 Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 126.

4 Siehe „Prima Scriptura, Sola Scriptura and Sola Ecclesia“ unter www.orthodoxevangelical.com/2014/02/26/prima-scriptura-sola-scriptura-and-sola-ecclesia/.

5 Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 126.

6 Generalkonferenz der Gemeinschaft der Siebentags-Adventisten, *Erklärungen, Richtlinien und andere Dokumente*, Advent Verlag, Lüneburg, 2002, S. 188f

7 J. H. Merle d'Aubigné, *History of the Reformation of the Sixteenth Century*, 7. Buch, 8. Abschnitt, zitiert in Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 160.

8 In d'Aubigné, 7. Buch, 10. Abschnitt, zitiert in Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 166 (Hervorhebung hinzugefügt).

9 Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 148.

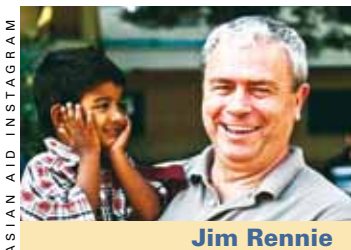


Ted N. C. Wilson ist Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebentags-Adventisten.

Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Aus Asian Aid USA wird Child Impact International

FASTCHAT ist eine Rubrik in Adventist World, in der Dienste der Gemeinde in einem besonderen Beitrag oder Interview vorgestellt werden.



Jim Rennie

Für diese Ausgabe haben wir Jim Rennie interviewt. Er ist Präsident von Asian Aid, einer unterstützenden Organisation der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Rennie ist seit etwas mehr als zehn Jahren Geschäftsführer von Asian Aid und leitet gegenwärtig den Übergang der Organisation zu Child Impact International.

CHILD IMPACT INTERNATIONAL

Asian Aid hat eine lange Geschichte. Erzähle uns, welche Arbeit die Organisation geleistet hat.

Asian Aid wurde vor etwas über 50 Jahren in Australien gegründet. Sein Hauptengagement besteht in der Unterstützung bedürftiger Kinder in adventistischen Schulen in Indien, Nepal, Bangladesch und Myanmar. Auch Waisenkinder, blinde und gehörlose Kinder in besonderen, von unserer Kirche geführten Heimen in Indien werden unterstützt. In Jakobus 1,27 heißt es: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen.“ Als Asian Aid beziehungsweise Child Impact International nehmen wir das als Mandat zum Handeln.

Ich fühle mich geehrt, seit Jahren in dieser Organisation dienen zu dürfen, und es war für mich ein Segen zu sehen wie zehntausende von Kindern eine christliche Bildung erhalten.

Asian Aid USA, eine eigene, von Asian Aid Australien unabhängige Organisation, wurde vor mehr als 15 Jahren gegründet und wächst kontinuierlich. Asian Aid USA hat sein Unterstützungsprogramm fortgesetzt und hat jetzt 3500 Kinder in adventistischen Missionsschulen und Heimen, die unterstützt werden. In den letzten Jahren haben wir mit dem Scheer Memorial Krankenhaus in Nepal bei der Erdbebenhilfe zusammengearbeitet und die Initiative Operation Child Rescue gestartet, durch die Mädchen vor der Sexindustrie in Indien gerettet werden.

Warum ändert Asian Aid USA seinen Namen?

Wir glauben, dass wir mit dem neuen Namen Child Impact International eine Dynamik in Gang setzen können, die es uns möglich macht, tausenden zusätzlichen Kindern in Not zu helfen. Wir glauben außerdem, dass der neue Name die folgenden Vorteile bringt:

- Er spiegelt die entscheidende Arbeit wider, die die Organisation leistet: Die Hilfe wirkt sich im Leben von Kindern aus.
- Er verleiht unserer neuen Wachstumsstrategie Dynamik.

- Er trägt dazu bei, Namensverwechslungen in Ländern in Asien zu vermeiden.
- Er hilft uns, uns von Asian Aid Australien, einer separaten Organisation, abzugrenzen.
- Er hilft uns, die Kommunikation mit unseren Spendern zu verbessern.
- Er erlaubt uns, außerhalb von Asien zu expandieren und hilft uns, international effektiver zu sein.

Ist es eine neue Organisation mit anderen Mitarbeitern?

Nein, wir wollen wachsen und Dinge besser machen, aber der Vorstand, die Mitarbeiter, Bürostandort und Richtlinien bleiben gleich.

Unsere Leser erfahren hier von eurem neuen Namen und eurer Passion. Was braucht ihr am dringendsten? Wie können die Leute helfen?

Im Moment haben wir 500 Kinder in Indien und Myanmar, die keine Unterstützung erhalten, sehr bedürftige Kinder. Wer helfen möchte, kann ein bestimmtes Kind unterstützen oder in unseren Fond für nicht unterstützte Kinder einzahlen. Sponsoren haben dann ein bestimmtes Kind, mit dem sie kommunizieren und regelmäßig Briefe austauschen können. Ein Kind zu unterstützen ist sehr bereichernd, auf diese Weise bewirkt man jeden Tag etwas im Missionsgebiet.

Wie sieht die Zukunft für Asian Aid aus?

Wir sind begeistert über die Veränderung. Sie wird ein Meilenstein für unser Wachstum sein, um tausenden von bedürftigen Kindern zu helfen und adventistische Schulen zu unterstützen. Wir fühlen uns zu einer einzigartigen Aufgabe berufen; wir geben Kindern Hoffnung und stellen adventistischen Schulen dringend benötigte Mittel zur Verfügung. Aber das wichtigste ist, dass wir die Kinder mit Jesus bekannt machen.



Weitere Informationen unter www.asianaid.org.au.

Zahnbürste und Zahnseide

*Können wir mit guter Zahnpflege
mehr schützen als nur unsere Zähne?*

Wirkt sich unsere Zahngesundheit auf unseren gesamten Gesundheitszustand aus?

Der Gesundheitszustand der Zähne und Mundhöhle wird im Zusammenhang mit dem allgemeinen Gesundheitszustand oft übersehen. Gesunde Zähne und gesundes Zahnfleisch dienen mehr als nur dem guten Aussehen. Sie fördern tatsächlich die Gesundheit. Wenn sie nicht ausreichend gepflegt werden, bedeutet das ein Risiko für den ganzen Körper.

In den letzten Jahren haben Forschungsergebnisse einen engen Zusammenhang zwischen der Zahngesundheit und dem allgemeinen Gesundheitszustand nachgewiesen. Die jüngsten Ergebnisse lassen auf eine Verbindung zwischen Zahnfleischerkrankungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes Typ 2, ungünstig verlaufende Schwangerschaften und Osteoporose schließen.

Die häufigste Zahnfleischerkrankung, Parodontose, ist ein Entzündungsprozess des die Zähne umgebenden Gewebes. Ursache ist die Anhäufung von Bakterien auf den Zähnen, Zahnbelag oder Plaque genannt. Die Bakterien sammeln sich in kleinen Taschen am Zahnhals und verursachen unterschiedlich intensive Entzündungen.

Zahnfleischentzündung oder Parodontitis kann zu entzündlichen Reaktionen im ganzen Körper führen, sodass sich Zahnprobleme auf die allgemeine Gesundheit auswirken können. Andererseits können systemische Erkrankungen, welche die körpereigene Immunabwehr auslösen, wie Diabetes, HIV/AIDS oder Funktionsstörungen der weißen Blutkörperchen, Parodontitis fördern.

Wie viele andere Körperregionen, ist auch der Mund von Bakterien besiedelt. Diese sind normalerweise harmlos und verursachen keine Probleme. Wenn allerdings unzureichend auf die Mundhygiene geachtet wird, können die Bakterien eine so hohe Konzentration erreichen, dass es zu Karies und Zahnfleischerkrankungen kommen kann. Manche Medikamente zur Behandlung von systemischen Gesundheitsproblemen reduzieren den Speichelfluss, wodurch Essensreste nicht mehr so effektiv weggespült werden können. Dadurch wird der natürliche Neutralisierungsprozess der Bakterien und des Säuregehalts im Mund verlangsamt, der eine bakterielle Überbesiedelung oder gar Invasion im Mund verhindert. Zu diesen Medikamenten gehören zum Beispiel Analgetika (Schmerzmittel), Antihistamine, abschwellende Nasensprays, Diuretika (entwässernde Mittel) und Antidepressiva. Eine chronische, fortschreitende bakterielle Infektion des Zahnfleisches führt außerdem zur Zerstörung des den Zahn haltenden Knochens (und des Zahnhalteapparates), die Zähne verlieren ihren Halt und schließlich kommt es zum Zahnverlust.

Ungesunde Lebensgewohnheiten wie zum Beispiel eine ungesunde Ernährung und mangelnde Mundhygiene können das Risiko einer Parodontose ebenso erhöhen wie der Konsum von Tabak und Alkohol. Zu weiteren Faktoren, die eine Parodontose begünstigen, gehören Schwangerschaften, Steroide oder orale Verhütungsmittel, Medikamente gegen Epilepsie oder Chemotherapie. Wenn diese Medikamente eingenommen werden müssen, und auch im Fall einer Schwangerschaft, kann eine sorgfältige Mundhygiene einen größtmöglichen Schutz bieten. Darüber hinaus tragen auch schlecht sit-

zende Zahnbrücken, schiefe Zähne und lose Füllungen zu einem höheren Parodontoserisiko bei.

Tabak in jeder Form und in Verbindung mit dem Genuss von Alkohol ist für viele Fälle von Mundhöhlenkarzinomen und für mehr als die Hälfte aller Zahnfleischerkrankungen im Erwachsenenalter verantwortlich. Das Kauen von Betelnüssen in Verbindung mit Alkohol und Tabak lässt das Krebsrisiko noch höher steigen.

Um unsere Mundgesundheit zu schützen und zu fördern und um uns unnötiges Leiden zu ersparen, ist es wichtig, uns gesunde tägliche Gewohnheiten zur Mundhygiene anzueignen: zweimal täglich mit einer wirksamen Zahncreme und einer guten Zahnbürste die Zähne putzen, jeden Tag Zahnseide verwenden, besonders vor dem Schlafengehen, zuckerhaltige Zwischenmalzeiten und Getränke sowie Tabak und säurehaltige Produkte meiden und auf regelmäßige Kontrollen und Mundhygiene achten. Eine gute Gesundheit lässt sich ohne Mundgesundheit nicht erreichen! ■

1 Artikel durchgesehen von Dr. med. Ruedi Brodbeck.



Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist assoziierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.



Von
SYLVIA und WERNER RENZ

Der folgende, im Gesprächsstil verfasste Artikel von Werner und Sylvia Renz verbindet eine der Schlüsselerkenntnisse der Reformation – die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben – mit dem Heiligtum, dem Anschauungsunterricht Gottes in Sachen Gerechtigkeit und Erlösung.

Sylvia: Im Hebräerbrief steht, dass Jesus „immerdar für uns bittet“ (Hbr 7,24). Warum ist das nötig? Ich dachte, er hätte am Kreuz schon alles vollbracht?

Werner: Der Tod Jesu am Kreuz legte die juristische Basis für unsere Rettung. Damals versöhnte sich Gott mit uns, obwohl wir noch seine Feinde waren (Röm 5,10). Aber das ist noch nicht das Happy End.

Ja, daran werden wir ständig erinnert, wenn wir die Nachrichten sehen. Was genau hat Jesus vollendet oder vollbracht, als er am Kreuz starb?

Als Jesus rief „Es ist vollbracht!“, kam sofort die Antwort von oben, indem der Vorhang im Tempel von oben bis unten zerriss (Mt 27,51). Der Vorhang symbolisierte Christus; durch seinen Tod bekamen wir freien Zugang zu Gott-Vater (Hbr 10,20). Jesu Schrei „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ (Mt 27,46) machte deutlich, dass Sünde von

Gott und von der Quelle des Lebens abschneidet. Gott-Sohn wurde durch unsere Sünde von Gott-Vater weggerissen. Er schmeckte für uns den zweiten Tod. Damit erfüllte er seinen Auftrag (Gal 4,4).

Worin bestand dieser Auftrag?

Durch sein Leben zeigte Jesus, wie Gott wirklich ist. Und als er unseren Tod auf sich nahm, die Strafe für die Sünde, bezahlte er den Preis und kaufte uns frei. Weil er selbst sündlos war, konnte ihn der Tod nicht festhalten. Jesus besiegte den Tod, er stand wieder aus dem Grab auf. Damit hat er uns eine ewige Gerechtigkeit gebracht (Dan 9,24). Gott betrachtet uns nun als seine geliebten Kinder. Gleichzeitig ermöglicht uns Jesus als unser Hohepriester, dass wir so gerecht leben können wie er.

Höher *und* WEITER

Wie soll das praktisch gehen?

Der Heilige Geist als der Stellvertreter Jesu schafft eine „Online-Verbindung“ zwischen uns und Jesus im himmlischen Heiligtum. Über diesen Kontakt lässt er das vollkommene Leben Jesu als Geschenk in uns real werden, solange wir das zulassen. So werden wir sowohl durch Jesu Tod als auch durch sein Leben für Gott annehmbar gemacht.

Jesus hat also für jeden Menschen die Eintrittskarte in den Himmel bezahlt. Aber viele wollen gar nicht dorthin. Ewig mit einem liebenden Gott zusammenleben erscheint ihnen nicht attraktiv. Sie kennen Gott nicht, sie vertrauen ihm nicht. Sie wollen lieber ihren eigenen Kopf durchsetzen.

„**Das Heiligtum im Himmel ist die Heilanstalt,**
in der die Seuche Sünde therapiert wird.“

Aus Egoismus und Misstrauen gegen seinen Schöpfer hatte sich der schönste Engel, Luzifer, gegen Gott gewandt. Daraus entstand die tödliche Seuche „Sünde“. Sie ist nur heilbar, weil sich Gott in seiner Liebe in seinem Sohn für uns geopfert hat. Sein Versöhnungsangebot gilt allen Menschen.

Aber nicht jeder nimmt es an. Liebe und Vertrauen kann man nicht erzwingen. Ist das der Grund, weshalb Jesus jetzt ständig für uns Menschen bittet und um uns wirbt?

Ja, er will uns helfen (Hbr 2,18). Das Heiligtum im Himmel ist die Heilanstalt, in der die Seuche Sünde therapiert wird.

Die Menschen wussten seit dem Sündenfall, dass Gott einen Rettungsweg für sie vorbereitet hatte (1 Mo 3,15). Daran wurden sie jedes Mal erinnert, wenn sie ihre Schuld bekannten und ein unschuldig Tier an ihrer Stelle sterben musste – ein Hinweis auf den Tod Jesu. Aber warum musste Jesus am Kreuz sterben und nicht durch die übliche Steinigung?

Jesus erinnerte Nikodemus an eine Szene aus dem Alten Testament. „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden“ (Joh 3,14; vgl. 4 Mo 21,4–9).

Er sagte außerdem voraus: „Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde“ (Joh 12,32–33), als er am Kreuz hängend Himmel und Erde verband. Hier kreuzte die himmlische Vertikale die Horizontale der Geschichte. Dieses „Plus“ ist ein Symbol unserer Erlösung. Das ist die Grundlage unserer Rechtfertigung aus Glauben und damit auch die Grundlage unserer Heiligtumslehre.

Der beste Schlangenfänger Australiens wurde einmal gefragt: „Wann ist eine

Schlange am gefährlichsten?“ Seine Antwort war: „Wenn man sie nicht (mehr) sieht.“ Christus hat die „Schlange auf der Stange“ für uns sichtbar gemacht und besiegt. Der Kopf dieser Schlange ist in einem gewaltigen geistigen Kampf zertreten worden. Satan lebt zwar immer noch, hat aber keine geistige Macht über uns, wenn wir glauben, dass Christus am Kreuz die Schlange besiegt hat. Denn Christi Tod hat die Schlange am Kreuz lokalisiert, fixiert und isoliert. Damit wird alles Böse in uns entschärft. Es hat solange keine Macht über uns, solange wir in diesem Glauben leben: Die Schlange hängt an der Stange, also Kopf heben und leben! Jesus besiegt auch in uns das Böse und jegliche Angst, die davon ausgeht. Das ist gelebte Rechtfertigung aus Glauben!

Fantastisch! Aber warum hat Gott nicht schon kurz nach der Himmelfahrt Jesu einen Schlusstrich gezogen?

Gott will möglichst viele Menschen retten, er will den Himmel mit Erlösten füllen. „Wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres“, so hatte er es Abraham versprochen. (1 Mo 22,17)

Aber alle nimmt er nicht in den Himmel! Nur solche, die sich von ihm „heilen“ lassen und ihm vertrauen. Gott kennt ja jeden ganz genau und schaut in jedes Hirn und Herz. Aber wozu müssen dann noch Bücher aufgeschlagen werden?

Alle intelligenten Wesen bekommen Einblick in die Akten. Denn die innere Einstellung eines Menschen wird erst an seinem Verhalten deutlich. Ein objektiver Maßstab – die Zehn Gebote – wird an alle angelegt. Gott will, dass ich IHN über alles liebe und meinen Nächsten wie mich selbst. Nur wer so leben will und sich nach Heilung sehnt, ist himmelstauglich.

Ja. Dann zeigt eine öffentliche Verhandlung im Beisein der Engel, wer sich von Jesus retten lässt und wer nicht. Das muss ja vor seiner Wiederkunft geklärt sein. Aber wie geht Gott mit unseren Fragen um, wenn wir liebe Menschen vermissen? Wir kennen viele edle und anständige Leute, die vielleicht nicht dabei sein werden.

Für diese Erklärungen nimmt sich Gott viel Zeit. Nach den Tausend Jahren wird jeder verstehen und nachvollziehen, warum Gott so urteilen musste. Alle denkenden Wesen stimmen am Ende in den Ruf ein: „Gott du bist gerecht.“ (vgl. Offb 15,3) Erst wenn alles restlos geklärt ist, kommt es zum Finale. Satan und seine Fans werden ein letztes Mal zeigen, dass sie zu Frieden und Vertrauen nicht bereit sind. Sie wollen Gott stürzen und seine Kinder töten. Aber das wird nicht geschehen. Satan und seine Fans müssen die Folgen ihrer eigenen Entscheidung tragen. Sie sterben an der Seuche Sünde im finalen Feuer.

Und danach trocknet Gott alle Tränen und tröstet uns. Er schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde. Das ist dann der ultimative glückliche Abschluss! ■



Sylvia und Werner Renz verbringen ihren aktiven Ruhestand in der Nähe des Medienzentrums STIMME DER HOFFNUNG in Alsbach-Hähnlein. Sylvia betreute Interessenten am Hope-Bibelstudieninstitut und Werner war Redakteur und Sprecher beim Hope Channel.



„Die Quelle Der Paradigmenwechsel

Von der Reformation des 16. Jahrhunderts gingen tiefgreifende Veränderungen aus, die nicht von sozialen oder wirtschaftlichen Kräften verursacht wurden. Die zentralen Themen waren theologischer Natur. Die erste Generation protestantischer Theologen war zu dem Schluss gekommen, dass Kirche und akademische Theologie das Evangelium unter Lagen menschlicher Tradition vergraben hatten. Was auf dem Spiel stand, war das Verständnis, wie man gerettet wird. Es ging um Leben und Tod, da die Kirche ein System der Erlösung eingeführt hatte, in dem Gnade zu einer Ware degradiert worden war, die verdient werden konnte.

Zurück zu den Wurzeln

Das neue Verständnis des Evangeliums im 16. Jahrhundert brachte Veränderungen solchen Ausmaßes, dass Diarmaid MacCulloch, ein bekannter Kirchenhistoriker auf dem Gebiet der Reformation, diesen Paradigmenwechsel¹ mit den Worten zusammenfasst: „Alles ist neu geworden.“² Martin Luthers grundlegender Beitrag zur Theologie war die Erkenntnis, dass die Erlösung eine freie Gabe der Gnade Gottes ist und dass der Mensch nichts tun kann, um sie zu erlangen, außer sie im Glauben anzunehmen.

Der Gedanke war revolutionär, stand er doch im krassen Gegensatz zum mittelalterlichen Verständnis der Erlösung, in dem das Konzept des Verdienstes eine entscheidende Rolle spielte. Die Sünde wurde als Problem des Seins angesehen, das durch einen Prozess der Umwandlung gelöst werden musste. Folglich glaubte man, dass die Erlösung daraus resultierte, dass man „zu einem heiligen Menschen

[wird], in dem man auf jede erdenkliche Weise mit der Gnade zusammenarbeitet“³

Das System schloss ein, dass der Mensch seine Anstrengung zum Werk der Gnade Gottes hinzufügen musste, um Erlösung zu erlangen, da das ewige Leben die Belohnung für die Zusammenarbeit mit der Gnade Gottes war. Die Vorstellung des Fegefeuers galt als theologische Grundlage für einen ausgedehnten Handel der Kirche im Mittelalter; es schloss auch den Handel mit Ablassen mit ein, durch die man für die Erlösung zahlen konnte. Als solches wurde das Fegefeuer für die Reformatoren zum Symbol alles dessen, was an dieser Sicht von der Erlösung falsch war. Die „Theologie des Kreuzes“ war der Kern von Luthers Argument und unterstrich die Zentralität der Gnade und Barmherzigkeit Gottes angesichts der Sünde des Menschen, statt von den Menschen Rechtschaffenheit als Voraussetzung für Gnade zu verlangen.

Gottes Gerechtigkeit

Der wichtigste Ausdruck in Luthers Gedanken ist die „Gerechtigkeit Gottes“ (*iustitia Dei*). In Römer 1,18–3,20 baut Paulus das Argument auf, dass alle Menschen schuldig sind, und deshalb das Hauptproblem der Menschen darin besteht, Gottes Gerechtigkeit zu begegnen. In der vorreformatorischen Theologie war die „Gerechtigkeit Gottes“ gleichbedeutend mit der Bestrafung durch den göttlichen Richter. Nach seinem Studium der Psalmen, des Römerbriefs und des Galaterbriefs, stellte Luther diese Sicht infrage,

als er zwischen 1513 und 1517 in Wittenberg diese biblischen Bücher lehrte.

Luther begründete aus der Bibel, dass mit *iustitia Dei* nicht die Gerechtigkeit Gottes gemeint ist, durch die Gott selbst gerechtfertigt wird, sondern die Gerechtigkeit, durch die er sündige Menschen rechtfertigt. Gerechtigkeit ist ein Geschenk von Gott zum Wohl der Menschen. Sie ist ein Geschenk, durch das Gott diejenigen, die an ihn glauben gerecht erklärt, obwohl sie aus sich selbst heraus nicht gerecht sind.

Diese neue Definition der Gerechtigkeit weist auf Gott als die Quelle alles Guten.⁴ Das Kreuz offenbart „einen überglücklichen Gott, der sein Glück jubelnd teilt. Er ist weder geizig, noch lässt er sich von Nützlichkeitsabwägungen leiten, sondern er ist ein Gott, der es voll auskostet, gnädig zu sein.“⁵ Das wird deutlich an der Aussage, in der die Argumentation des Apostels Paulus für die Gerechtigkeit aus Glauben in Römer 4,25 gipfelt: „[Unser Herr Jesus] ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt“.

Nachdem Paulus in Römer 1–3 die Notwendigkeit der Rechtfertigung erklärt und in Römer 4 darüber schreibt, wie sie geschieht, beleuchtet er in Römer 5,1–11 die Folgen der Rechtfertigung. In diesen Versen erläutert er die Seligkeit des Volkes Gottes, das seinen neuen Status in Jesus Christus erhalten hat. Die grundlegende Aussage des Abschnitts steht gleich am Anfang: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus

Von LASZLO GALLUSZ

alles der Reformation

Christus.“ (Röm 5,1) Durch das Opfer Jesu Christi gab Gott sich selbst und ver-söhnte sich mit uns. Er gab uns seine Freundschaft als Grundlage der Hoffnung und als Ursache der Freude.

Der Argumentation in Römer 5,1–11 zufolge ist das Hauptmerkmal von Menschen, die an Gott glauben, die Freude in Gott: Wir finden tiefes, befriedigendes Glück darin, Gott anzubeten und in unserem Leben seine Ehre zu suchen. Christen haben gute Gründe, sich trotz ihrer Lebensumstände zu freuen, weil Gott sich für sie eingesetzt und sie von der Knechtschaft der Sünde zu einem neuen Leben in Jesus Christus gerettet hat. Wir dürfen selbst angesichts unserer menschlichen Schwachheit Gewissheit haben, weil Gott uns auf der Grundlage unseres Glaubens an Christi Erlösungswerk rechtfertigt, selbst wenn wir nichts zu dieser Erlösung

Guten“

beizutragen haben. Zwar bringt der Glaube im Leben eines Menschen gute Taten hervor, aber die Erlösung geschieht nicht als Ergebnis von Glauben *und* Werken, wie die katholische Kirche die Erlösung sieht.

Eine sehr persönliche Sache

Die Lehre der Rechtfertigung aus Glauben hat eine tiefe existenzielle Bedeutung. Die Erfahrung der Rechtfertigung aus Glauben verändert uns tief in unserem Innern und bestimmt über unsere ewige Zukunft; deshalb war sie für die protestantischen Theologen im 16. Jahrhundert „die Zusammenfassung der christlichen Lehre“, „der Artikel, mit dem die Kirche steht oder fällt“. Viel hat sich in den vergangenen 500 Jahren verändert, als ganz Europa vom Feuer dieser wichtigen theologischen Themen angesteckt wurde.

Heute brauchen wir sogar noch eine stärkere Betonung des reformatorischen Prinzips der Gerechtigkeit aus Glauben. Diese biblische Lehre hat das

Potenzial, uns eine ganze neue Erfahrung des Werkes Gottes, seiner Kraft, Weisheit, Stärke, Erlösung und Herrlichkeit zu geben, die wir in unserer säkularen, post-modernen Welt so dringend brauchen. Die Reformation ist von Bedeutung – auch noch nach 500 Jahren. ■

- 1 Das Wort bezeichnet die Änderung eines Denkmusters oder Weltbildes.
- 2 Diarmaid MacCulloch, *All Things Made New: The Reformation and Its Legacy*, Oxford University Press, Oxford, 2016.
- 3 Roger E. Olson, *The Story of Christian Theology: Twenty Centuries of Tradition and Reform*, InterVarsity, Downers Grove, Illinois, 1999, S. 373.
- 4 Alister McGrath, *Iustitia Dei: A History of the Christian Doctrine of Justification*, 3. Ausgabe, Cambridge University Press, Cambridge, 2005, S. 222.
- 5 Michael Reeves und Tim Chester, *Why the Reformation Still Matters*, Crossway, Wheaton, Illinois, 2016, S. 209f.



Laszlo Gallusz, Ph.D., ist Dozent für Neues Testament am Theologischen Seminar in Belgrad.

Die Erfahrung der Erlösung

Gott hat in seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit Christus, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch ihn vor Gott gerecht werden. Durch den Heiligen Geist verspüren wir unsere Not, erkennen unsere Sündhaftigkeit, bereuen unsere Verfehlungen und glauben an Jesus als Erlöser und Herrn, der sich stellvertretend für uns hingab und unser Vorbild ist. Dieser rettende Glaube entsteht durch die Kraft des Wortes Gottes und ist das Geschenk seiner Gnade. Durch Christus sind wir gerechtfertigt, von Gott als Söhne und Töchter angenommen und von der Herrschaft der Sünde befreit. Durch den Geist

sind wir wiedergeboren und geheiligt. Der Geist erneuert unser Denken, schreibt Gottes Gesetz der Liebe in unser Herz und gibt uns die Kraft zu einem heiligen Leben. Wer in Christus bleibt, wird Teilhaber der göttlichen Natur und hat die Gewissheit des Heils jetzt und im Gericht. (1 Mo 3,15; Jes 45,22; 53; Jer 31,31–34; Hes 33,11; 36,25–27; Hab 2,4; Mk 9,23–24; Joh 3,3–8.16; 16,8; Röm 3,21–26; 8,1–4.14–17; 5,6–10; 10,17; 12,2; 2 Kor 5,17–21; Gal 1,4; 3,13–14.26; 4,4–7; Eph 2,4–10; Kol 1,13–14; Tit 3,3–7; Hbr 8,7–12; 1 Ptr 1,23; 2,21–22; 2 Ptr 1,3–4; Offb 13,8.)



An einem heißen Julinachmittag stieg ich einen steilen Weg zur oberhalb der Stadt Eisenach gelegenen Wartburg hinauf. Um mich herum waren Menschen in Gespräche vertieft. Ich war sehr still, als ich mir vorstellte, wie ein anderer Mann – den Bewohnern der Burg als Junker Jörg bekannt – den Weg zu dieser Festung beschritten hatte, die für die folgenden zehn Monate sein Zuhause sein würde.

Wir kennen diesen Mann als Martin Luther. Nach dem dramatischen Ende des Reichstags zu Worms, nach dem er von Papst Leo X exkommuniziert und mit dem Bann belegt worden war, weil er sich geweigert hatte, seine Sicht der Bibel und der Erlösung zu widerrufen, war er auf Befehl Friedrich des Weisen entführt und an einen sicheren Ort gebracht worden.

Dies war also der Ort, dachte ich. Nach Jahren des Studiums und engen Kontakts mit der Bibel auf Griechisch, Hebräisch und Latein vollendete Luther seine deutsche Übersetzung des Neuen Testaments innerhalb von elf Wochen. Elf Wochen engagierter Arbeit veränderten Deutschland – und die Welt – für immer. Die Heilige Schrift, die den Menschen jahrhundertlang vorenthalten worden war, strahlte in die Herzen der Hörer und Leser gleichermaßen, die Gott zum ersten Mal Deutsch sprechen hörten.

Man kann die Kraft des biblischen Wortes sehen, das sich in Europa ausbreitete, das zu Übersetzungen in andere Sprachen inspirierte und eine Reformationsbewegung in Gang brachte, die die damals bekannte Welt umwandelte. Mir gefällt, wie Ellen White die Monate beschrieb, die Luther auf der Wartburg verbrachte: „Auf seinem felsigen Patmos arbeitete er fast ein Jahr lang, durch Schriften das Evangelium zu verkündigen und die Sünden und Irrtümer der Zeit zu rügen.“¹

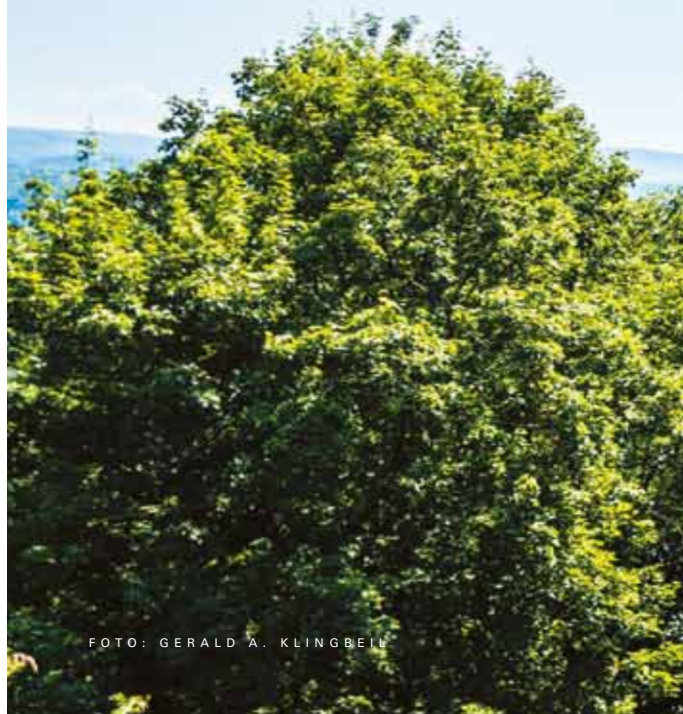
Unsere Reise an Stätten der Reformation dauerte nur einige Tage. Wir saßen in der Kapelle des Augustinerklosters in Erfurt, wo der junge Luther sich verzweifelt bemüht hatte, einen gnädigen Gott zu finden, und doch immer wieder sein eigenes Versagen und Zukurzkommen erkennen musste. Er bemühte sich sehr.

Wir gingen durch die Straßen der Altstadt von Erfurt, wo Luther vor seinem Eintritt ins Kloster Jura studiert hatte.

Wir besuchten Luthers Haus in Wittenberg, den Ort, an dem die Reformation als erstes Wurzeln schlug, als Luther seine 95 Thesen veröffentlichte, die auch unter dem Titel „Disputation zur Klärung der Kraft der Ablass“ bekannt sind, und in denen er vehement gegen den Ablasshandel argumentierte. 500 Jahre nach diesem entscheidenden Augenblick der Geschichte der Christenheit im Jahr 1517, saß ich in der Stadtkirche zu Wittenberg, in der Luther oft predigte, und

ZURÜCK ZU WUR

Eine Reformat



Von GERALD A. KLINGBEIL

den

ZELN

ionsreise

Die Wartburg in Eisenach,
Martin Luthers Zuflucht im Jahr 1521.



betrachtete das von Lucas Cranach dem Älteren und Lucas Cranach dem Jüngeren gefertigte Altarbild – den „Reformationsaltar“ – in dessen Zentrum Jesus am Kreuz dargestellt ist.

Erlösung durch den Glauben wurde zur Parole der Reformation. Auf ihrem Banner hatte sie Jesus. Die paulinische Aussage „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Röm 1,17), half Luther zu erkennen, wie sehr er die Gnade Gottes brauchte.

Theologen fassen diese Aussage mit dem lateinischen „sola gratia“ – „allein durch Gnade“ – „sola fide“ – „allein durch Glaube“ und „solus Christus“ – „allein durch Christus“ – zusammen. Zusammen mit „sola scriptura“ – „allein die Bibel“ – bilden diese Aussagen das Fundament der Reformation – auch heute noch das theologische Fundament der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Als ich mir die Ausstellungsstücke ansah und durch die Straßen ging, durch die die Reformatoren in der Anfangszeit der Reformation gegangen waren, fühlte ich wieder einmal Gottes freundliche Einladung, ihn tun zu lassen, was ich selbst für mich nicht tun kann: in ihm zu ruhen wie ein kleines Kind, das sich in die Arme des Vaters schmiegt, und den Heiligen Geist durch jedes seiner Wort sprechen zu hören. Zurück zu den Wurzeln: *solī Deo gloria* (allein Gott die Ehre). ■

1 Ellen G. White, *Der große Kampf*, S. 169.



Gerald A. Klingbeil, geboren und aufgewachsen in Deutschland, arbeitet als Chefredakteur von Adventist

World und lebt mit seiner Familie in Silver Spring, im US-Bundesstaat Maryland.



Oben: Innenansicht der Stadtkirche von Wittenberg. Hier predigte Luther regelmäßig auf Deutsch.



Oben: Ein idyllisches Bild vom Innenhof des Augustinerklosters in Erfurt.

Links: Es war hier, als Luther zu erahnen begann, dass die Grundlage unserer Erlösungsgewissheit einzig und allein die Gnade Gottes ist.

Unten: Ansicht des restaurierten Lutherhauses, dem Wohnhaus Martin Luthers in Wittenberg.



Erlösungs- GEWISSHEIT

Ja, es gibt sie.

Von JIŘÍ MOSKALA

Die Erlösungsgewissheit¹ wird in der Bibel deutlich gelehrt. Gott erklärt, dass wir volle Zuversicht und feste Gewissheit haben können, wenn wir in Christus sind.²

Denken wir nur an folgende Verse: „Seid stark, fürchtet euch nicht! Seht, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes, er selbst kommt, um euch zu retten.“ (Jes 35,4 ZB) „Und jetzt, Kinder, bleibt in ihm. So werden wir seinem Erscheinen mit Zuversicht entgegensehen und nicht beschämt werden, wenn er kommt.“ (1 Joh 2,28 ZB) „Darin ist die Liebe unter uns zur Vollendung gekommen: Dass wir dem Tag des Gerichts mit Zuversicht entgegensehen sollen, denn wie er, so sind auch wir in dieser Welt.“ (1 Joh 4,17 ZB)

Der Apostel Paulus unterstrich, dass wir, wenn wir in Christus sind, ihm gehören, und dass sich dann niemand gegen die Gläubigen stellen oder sie von Gottes Liebe trennen kann: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ (Röm 8,1; s. a. Verse 31–29 und Eph 2,4–7).

Der Apostel Johannes verkündete: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, euch, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“ (1 Joh 5,12–13; s. a. Joh 1,12; 3,16–17.36; 5,24; 10,28–29; Röm 5,1–5; Eph 2,1–14; 1 Joh 1,7–9; 2,1; 3,1)

Zwei Extreme

Manche Christen haben nur wenig oder gar keine Erlösungsgewissheit. Sie erleben innere Kämpfe und leiden unter Zweifeln, Frustration und Ängsten. Andere haben eine zu große Gewissheit und ruhen sich auf ihrer Selbstsicherheit aus, die in einer Selbsttäuschung besteht.³ Wie können wir zu einer ausgewogenen Haltung finden?

Ein berühmter Ausspruch von Sokrates lautet: „Das ungeprüfte Leben ist nicht

lebenswert“.⁴ Auch der Apostel Paulus ermutigte zu einer gesunden Selbstprüfung: „Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann wäret ihr ja nicht bewährt.“ (2 Kor 13,5; vgl. 1 Kor 11,28)

Ellen White gab im folgenden Zitat eine anschauliche Beschreibung der Heilsgewissheit, die Christi Nachfolger haben können: „Wenn wir uns ihm übergeben und ihn im Glauben als unseren Erlöser annehmen, gelten wir um seinetwillen vor Gott als gerecht – unabhängig davon, wie sündhaft unser Leben gewesen ist. Christus tritt an unsere Stelle, sein untadeliges Wesen anstelle unseres Charakters und wir werden von Gott angenommen, als hätten wir nie gesündigt.“⁵

Allerdings betonte sie auch, dass man nicht in einer falschen Sicherheit leben und behaupten sollte, gerettet zu sein, obwohl man Gottes expliziten Geboten gegenüber ungehorsam ist. „Gottes heiliges Gesetz ist der einzige Maßstab, durch den wir bestimmen können, ob wir uns auf seinen Wegen befinden oder nicht. Sind wir ungehorsam, so befinden sich unsere Charaktere nicht mehr im Einklang mit den moralischen Prinzipien der göttlichen Regierung; und es würde bedeuten, eine Unwahrheit zu sagen, wollten wir dann immer noch behaupten: ‚Ich bin gerettet‘!“⁶

Sie warnte vor „billiger Gnade“:⁷ „Alle die sagen: ‚Ich bin gerettet‘ ... aber Gottes Geboten nicht gehorchen, gründen ihre Errettung auf eine falsche Hoffnung, ein falsches Fundament. Niemand der denken kann und die Forderungen Gottes kennt, kann im Zustand des Ungehorsams gerettet werden.“⁸

Darüber hinaus erklärte sie: „Das Evangelium schwächt die Forderungen des Gesetzes nicht ab, sondern erhöht das Gesetz und ehrt es. Im neuen Bund wird nicht weniger erwartet als im alten. Nie-

mand gebe sich der Täuschung hin, die dem unbekehrten Herzen so angenehm ist, Gott käme es nur auf die Aufrichtigkeit an ... Nein, Gott erwartet von seinen Kindern vollständigen Gehorsam.⁴⁹

Weiter machte sie deutlich, dass wir uns in der Frage der Erlösung nicht auf unsere Gefühle verlassen können. Wir sind gerettet, weil Gott es gesagt hat, nicht weil wir uns gut fühlen. Sie schrieb: „Es gibt viele, die den Schluss ziehen, dass sie gerettet sind, einfach weil sie gute Eindrücke haben, aber das ist nicht genug. Die ganze Zuneigung muss erneuert werden.“¹⁰

Andererseits stellte Ellen White auch fest, dass Christi Nachfolger Erlösungsgewissheit haben müssen: „Es ist unerlässlich, an Jesus zu glauben und daran, dass man durch ihn gerettet ist.“¹¹ Sie beschrieb die Freude der Heiden, wenn sie auf die Verkündigung des Evangeliums durch die frühe Christengemeinde reagierten: „Gottes Geist wirkte durch diese Worte und bewegte die Herzen ... Die Zusicherung des Redners, dass die frohe Botschaft vom Heil Juden und Heiden gleichermaßen galt, löste Freude und Hoffnung bei denen aus, die der Abstammung nach nicht zu Abrahams Kindern gehörten.“¹²

Eine gesunde Spannung

Als Nachfolger Christi müssen wir in dieser gesunden Spannung leben: völliges Vertrauen in Christus und völliges Misstrauen in uns selbst. Wir müssen uns beständig auf Jesus ausrichten (Joh 15,5; Phil 4,13; Hbr 12,2), nicht auf uns selbst, und dabei die Frucht bringen, die sich ganz natürlich daraus ergibt, dass wir enge Gemeinschaft mit ihm pflegen. Ellen White beschrieb es so: „Verbunden mit Jesus sind sie weise zur Erlösung. Sie sind Bäume, die Frucht bringen.“¹³

Leider sind sich viele nicht sicher, ob sie in Christus erlöst sind. Wir müssen wissen, wie wir bewusst in einer beständigen Realität des „bereits“ und doch „noch nicht“



Links: Rekonstruktion einer Mönchszelle im Augustinerkloster des 16. Jahrhunderts, wo der junge Luther verzweifelt einen gnädigen Gott suchte.



Oben: Eine Geldtruhe, in der das Geld für Ablässe einkassiert wurde.

Links: Beispiel eines Ablassbriefes aus dem 16. Jahrhundert, in dem Sündenvergebung garantiert wurde.



Links: Bild des einzigen Zugangs zum zehn Meter tiefen Verlies im Südturm der Wartburg, in dem der Wiedertäufer Fritz Erbe 1548 den Tod der Aufgabe seiner Überzeugungen vorzog. Was geschieht, wenn die Verfolgten zu Verfolgern werden?



leben können. Wir haben ewiges Leben – aber noch nicht jetzt; wir sind gerettet – aber noch nicht jetzt; wir sind vollkommen in Christus – aber noch nicht jetzt; wir sitzen mit Christus zur Rechten des himmlischen Vaters – aber noch nicht jetzt. So erfahren wir die wahre Freude der Erlösung.

Wir müssen auf die Wiederkunft Christi warten, wenn wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Dann wird unsere gegenwärtige Hoffnung auf Erlösung greifbare Wirklichkeit. ■

- 4 Thomas C. Brickhouse und Nicholas D. Smith, *Plato's Socrates*, Oxford University Press, New York, 1994, S. 201f.
- 5 Ellen G. White, *Der bessere Weg zu einem neuen Leben*, S. 62.
- 6 Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 331.
- 7 Gottes Gnade ist niemals billig, weil Christus sich selbst dafür gegeben hat. Aber manche gehen mit der Gnade um, als wäre sie billig. Siehe auch Dietrich Bonhoeffer, *The Cost of Discipleship*, Macmillan, New York, 1959, S. 43–49.
- 8 Ellen G. White, *Signs of the Times*, 28. Dezember 1891.
- 9 Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1; S. 394.
- 10 Ellen G. White, *Signs of the Times*, 18. August, 1890.
- 11 Ellen G. White, *Selected Messages*, Book 1, S. 373, vgl. *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, 349.
- 12 Ellen G. White, *Das Wirken der Apostel*, S. 173.
- 13 Ellen G. White, *Daughters of God*, Review and Herald, Hagerstown, 1998, S. 16; siehe auch Ellen G. White, *Das Leben Jesu*, S. 675–681.

1 Auch Heilsgewissheit genannt.
 2 Details zu dem Thema finden sich in meinem Artikel „The Gospel According to God's Judgment: Judgment as Salvation“, *Journal of the Adventist Theological Society* 22, Nr. 1 (2011): 28–49.
 3 Gregg A. Ten Elshof, *I Told Me So: Self-Deception and the Christian Life*, Eerdmans, Grand Rapids, 2009.



Jiří Moskala ist Dekan des Theologischen Seminars an der Andrews-Universität.



Ein Globus auf dem Marktplatz von Wittenberg hebt den weltweiten Einfluss der Reformation hervor.

Von JUSTIN KIM

Memorandum zu „REFORMANDA“

Die Schriften der protestantischen Reformation sind mit zahlreichen lateinischen Begriffen gewürzt. Da die römisch-katholische Kirche Latein als *lingua sacra* – die „heilige Sprache“ – der Liturgie ansah, machten die Protestanten die großen, zeitlosen Ideale ihrer Bewegung in Kirchenlatein unsterblich. Die Ideale waren so mächtig, dass sie die Christenheit bis heute in unzählige protestantische Glaubensbekenntnisse aufgespalten hat.

Moderne Protestanten verstehen vielleicht kein Latein, aber sie sind recht vertraut mit einenden Themen wie *sola scriptura*, *sola fide*, *sola gratia*, *solus Christus* und *soli Deo gloria*. Innerhalb eines halben Jahrhunderts nach Luthers Thesenanschlag, standen diese Sätze für die entscheidenden Ideale von Bibel, Glaube, Gnade, Christus und die Ehre Gottes. Kein protestantisches Glaubensbekenntnis weicht davon ab – oder sollte es zumindest nicht.

Jedes Ideal ist gefährlich, weil es das Potential hat, die Welt zu verändern. Zur Zeit der Reformation wurde die Welt der Kirche verändert. Predigten, Lesungsbücher, Theologie und Seminare wurden überarbeitet. Musik, die Musikwissenschaft, Kirchenlieder, Kirchengemeinden, Kunst und Architektur änderten sich. Selbst auf Familie, Ehe, Sexualität und Kinder wirkte sie sich aus. Nicht nur die Welt der Kirche, sondern die größere Welt, die die Kirche umgab, veränderte sich, mit Auswirkungen auf Arbeit, Regierung, Wirtschaft und Kultur.

Veränderungen fanden nicht um der Veränderungen willen statt, sondern wurde im Satz *ecclesia reformata, semper*

reformanda verkörpert, zu Deutsch: „die reformierte Kirche bemüht sich ständig um Reformation“.

Der historische Kontext, in dem die Kirche besteht, ändert sich auf dynamische Weise von Epoche zu Epoche. Die Kirche sollte sich fortwährend an die sich ständig ändernde Welt mit ihren sich ständig ändernden Bedrohungen der reformatorischen Ideale anpassen. Diese Anpassungen sind Zeugnis und Ausdruck unseres Glaubens und unserer Hoffnung, dass Reform bis zur Wiederkunft Christi stattfinden wird. Die Verwirklichung dieser Ideale wird erst stattfinden, wenn wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Bis dahin soll sich die veränderte Kirche beständig verändern.

Diese reformierende Kirche soll den *Status Quo* der Welt in Frage stellen, ihm entgegentreten, sich ihm entgegenstellen und ihm widersprechen. Wie sehr muss die Kirche als Objekt der höchsten Wertschätzung Gottes in einer Zeit, in der Rebellion verherrlicht wird, gegen Irrtum rebellieren, der in der Heiligen Schrift klar demaskiert wird?

Als moderne Erben der Reformation sind wir berufen, gegen religiöse und säkulare Instanzen aufzutreten. Reformation im 21. Jahrhundert bedeutet, die Extravaganz kirchlicher Organisationen auf Kosten der Armen infrage zu stellen. Sie bedeutet, alle Organisationen, die biblische Lehren wie zum Beispiel den Sabbat, die Rechtfertigung aus dem Glauben, die Schöpfung aus dem Nichts (*ex nihilo*), eine echte biblische Anthropologie oder Christi Dienst im

himmlischen Heiligtum ablehnen, theologisch zur Verantwortung zu ziehen. Sie bedeutet, abgestumpfte und künstliche Frömmigkeit und Traditionen indifferenter und unbiblicher Theologien abzulehnen.

Die Reformation im 21. Jahrhundert bedeutet, Korruption und Ausbeutung auf allen Ebenen der Staatsführung aufzuzeigen und uneigennützig Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu verkündigen. Sie bedeutet, unsere Abhängigkeit von humanistischen Managementphilosophien, allzu einfachen ethisch-moralischen Reformen und organisierten Verhaltensänderungen aufzugeben. Sie bedeutet die Verkündigung von *libertas* („Freiheit“), *iustitia* („Gerechtigkeit“), *veritas* („Wahrheit“). Sie bedeutet, den Wert des *imago Dei* – des „Bildes Gottes“ – in der öffentlichen Diskussion zu bewahren.

Ob in Hebräisch, Griechisch oder Latein oder in welcher Sprache auch immer: Wir sind aufgerufen, die Ideale der Reformation auch heute noch hochzuhalten. In dieser Zeit sollten wir angesichts der sich verändernden Kirche den unveränderlichen Wahrheiten gegenüber *semper fidelis* („immer treu“) erfunden werden. ■



Justin Kim ist Assistent in der Leitung der Abteilung Sabbatschule und Persönliche Dienste bei der General-

konferenz in Silver Spring und in dieser Funktion Redakteur der Studienanleitung für junge Erwachsene.

Von
LISA M. BEARDSLEY-HARDY

Elemente erfolgreicher Bildung

*Die PISA-Studien bestätigen
die Ratschläge von Ellen White*

Das Programm zur internationalen Schülerbewertung (Programme for International Student Assessment), kurz PISA, ist eine Art Zeugnis, in dem Wissen und Können widerspiegelt wird, das wichtig ist, um als Erwachsene an der Gesellschaft teilzunehmen. Zwischen 4500 und 10.000 Schüler aus 72 Ländern werden dazu gegen Ende ihrer Pflichtschulbildung getestet. Die Rangfolge wird aufgrund der Leistungen in Lesen, Mathematik und den Naturwissenschaften ermittelt. Zuletzt belegten kleine Länder wie Singapur oder besondere Verwaltungszonen wie Schanghai, Hong Kong, Macao und Taipeh die obersten Plätze. Finnland befindet sich nach wie vor unter den Ländern, die weltweit eine Spitzenstellung in der Rangliste einnehmen.

Unterstützt werden die PISA-Ergebnisse durch die Tatsache, dass Finnland 2011 weltweit die meisten Wissenschaftler und Ingenieure hervorbrachte, nämlich 7000 pro einer Million Einwohner. Dabei gab das Land weit weniger für Forschung und Entwicklung aus als die USA, Japan, Deutschland, China, Südkorea, das Vereinigte Königreich, Frankreich und viele andere Länder.¹

Das gute Abschneiden Finnlands bei den PISA-Studien hat zu Forschung und Besuchen ausländischer Bildungsexperten ange-regt. Meine eigene Lehrtätigkeit begann in Finnland, zunächst in einer Grundschule, dann in der Sekundarbildung und schließlich in der universitären Lehre. Das hat meine persönliche Sicht der Gründe für den Erfolg geprägt. Bewährte Methoden werden normalerweise durch experimentelle Forschung ermittelt. Eine andere Möglichkeit ist das inspirierte Schrifttum von Ellen White. Sie gibt viele Ratschläge über Bildung.

Was zeichnet die Schulbildung in Finnland aus?

In Finnland haben alle Kinder Zugang zu kostenloser, gleicher Bildung. Zwischen elf und zwölf Prozent des Staatshaushalts sowie der Stadtbudgets werden für Bildung ausgegeben. Kinder beginnen mit dem Schulbesuch im Herbst des Jahres, in dem sie sieben Jahre alt werden. Das gibt den Kindern mehr Zeit zum Spielen, zum Heranreifen, zur Verwendung ihrer Fantasie und zum Entwickeln einer sicheren Bindung zu ihren Eltern, bevor sie zur Schule gehen. Kostenlose warme Mittagmahlzeiten gehören ebenso zum offiziellen Lehrplan wie Unterricht in Gesundheit und Ernährung. Manche Schulen bieten klimafreundliche vegetarische und biologische Mittagmahlzeiten an.

Die Lehrer sind gut ausgebildet und qualifiziert; sie genießen Respekt und Vertrauen. Grundschullehrer haben einen Hochschulabschluss (MA) in Pädagogik mit dem Schwerpunkt Lehren; sie unterrichten in den Klassen 1– 6 alle Fächer. Sekundarlehrer haben einen MA in ihren jeweiligen Fächern und müssen noch zusätzlich ein Studium in Pädagogik abschließen. Es gibt standardisierte pädagogische Zielvorgaben und ein Nationales Reifepfungs-Gremium (National Matriculation Examinations Board), doch die Lehrer wählen ihre Unterrichtsmethoden nach den Bedürfnissen der Schüler aus.

Sowohl der Lehrplan als auch die Lehrer unterstützen Ausgewogenheit in Wachstum und Entwicklung der Schüler. Die Schultage sind in Finnland kürzer als in den meisten anderen Ländern, und obwohl der nördliche Polarkreis einen Teil des Landes umfasst, haben die Schüler jeden Tag Pausenzeit im Freien, egal

ob es regnet, schneit oder die Sonne scheint. Für Schüler, die Bedarf haben, gibt es besondere Unterstützung. Der Lehrplan umfasst auch musische Fächer. Alle Schüler werden kostenlos medizinisch und zahnmedizinisch betreut.

Wie schneidet dieses Bildungssystem ab?

Über den allgemeinen Zugang zu Bildung schrieb Ellen White: „Alle unsere Jugendlichen sollten die Möglichkeit haben, den Segen und das Vorrecht zu genießen, auf unsere Schulen zu gehen, damit sie angeregt werden, Mitarbeiter Gottes zu werden. Sie brauchen Bildung, damit sie tüchtig und brauchbar werden, und sowohl im privaten als auch im gesellschaftlichen Leben kompetent verantwortungsvolle Positionen einnehmen können.“⁴²

Über die Schulreife lesen wir bei ihr: „Schickt eure Kinder nicht zu früh zur Schule. Die Mutter sollte sorgsam bedenken, wie sie das Formen des Denkens ihres Kindes in andere Hände legt. Eltern sollten die besten Lehrer ihrer Kinder sein, bis sie ein Alter von acht oder zehn Jahren erreicht haben. Ihr Klassenzimmer sollte im Freien sein, an der frischen Luft, inmitten von Blumen und Vögeln; die Schätze der Natur sollten ihr Lehrbuch sein.“⁴³ Das Schuleintrittsalter von sieben Jahren in Finnland entspricht Ellen Whites Rat, die Kinder nicht zu früh in die Schule zu schicken.

Noch konkreter ist Ellen Whites Rat, was die persönliche und geistliche Eignung der Lehrer betrifft: „Unsere Gemeindeschulen brauchen Lehrer mit hohen moralischen Eigenschaften, Lehrerinnen, die vertrauenswürdig sind und einen gesunden Glauben haben.“⁴ Und an anderer Stelle schrieb sie: „Nur tiefgläubige Männer und Frauen, die Kinder lieben und in ihnen Menschen sehen können, die für den Meister zu retten sind, sollten als Lehrer für Gemeindeschulen ausgewählt werden.“⁴⁵

Ellen White verstand die Macht, die Vorbilder und soziales Lernen haben, und mahnte: „Lehrer sollten für ihre Schüler mehr tun, als ihnen Bücherwissen zu vermitteln. Ihre Stellung als solche, die die Jugendlichen führen und unterweisen, ist höchst verantwortlich, denn ihre Arbeit besteht darin, Denken und Charakter zu formen. Diejenigen, die diese Arbeit übernehmen, sollten einen ausgewogenen, harmonischen Charakter haben. Sie sollten gute Umgangsformen haben, ordentlich gekleidet und sorgsam in allen ihren Gewohnheiten sein. Außerdem sollten sie die wahre christliche Freundlichkeit und Zuvorkommenheit an den Tag legen, durch die man Vertrauen und Respekt gewinnt. Der Lehrer sollte selbst so sein, wie er seine Schüler sich entwickeln sehen möchte.“⁴⁶

Akademische Qualifikationen sollten sich mit der Fähigkeit des Lehrers die Waage halten, eine ganzheitliche Entwicklung zu fördern. „Die Prinzipien und Gewohnheiten des Lehrers sollten für wichtiger befunden werden, als selbst seine akademische Qualifikation. Wenn der Lehrer ein aufrichtiger Christ ist, wird er die Notwendigkeit spüren, sein Interesse an der körperlichen, mentalen, moralischen und geistlichen Bildung seiner Schüler gleichmäßig zu verteilen. Um den richtigen Einfluss auszuüben, sollte er sich selbst vollkommen unter Kontrolle haben, und sein Herz sollte voller Liebe für seine Schüler sein. Das wird in

seiner Miene, seinen Worten und seinen Taten zum Ausdruck kommen.“⁴⁷

Die Formung gesunder Verhaltensweisen und vernünftiger Einsichten, wie man für seine Gesundheit sorgen kann, ist wichtig. „Viele Schüler sind bedauernswert unwissend über die Tatsache, dass die Ernährung einen starken Einfluss auf die Gesundheit hat.“⁸ Ellen White würde zu kostenlosen warmen Mittagessen als Bestandteil des Lehrplans und Unterricht in Ernährung und Gesundheit sowie einem kürzeren Schultag zustimmend nicken.

Zusätzlich zur Bewegung im Freien riet Ellen White: „Den Schülern sollte nicht erlaubt werden, so viele Fächer zu belegen, dass sie keine Zeit für körperliche Bewegung haben. Die Gesundheit kann nicht erhalten werden, wenn man nicht einen Teil des Tages mit Muskeltraining an der frischen Luft verbringt ... Wenn man die geistigen und körperlichen Kräfte gleichmäßig beansprucht, wird das Gehirn des Schülers erfrischt. Ist er erkrankt, hilft körperliche Bewegung oft, den Normalzustand des Körpers wiederherzustellen. Wenn Studenten das College verlassen, sollten ihr Gesundheitszustand und ihr Verständnis von den Gesetzen des Lebens besser sein als bei ihrem Eintritt. Die Gesundheit sollte ebenso sorgfältig gehütet werden wie der Charakter.“⁹

In jedem Aspekt der Bildung sollten die Schüler beim Abgang von der Schule besser sein als zu Beginn des Bildungswegs.

Wo sich die Wege scheiden

Gemessen am Schrifttum von Ellen White, würde das finnische Bildungssystem ein „sehr gut“ bekommen, wenn es darum geht, die Schüler auf die „Freude des Dienstes in dieser Welt“ vorzubereiten.

Allerdings kommt das finnische Bildungssystem zu kurz, wenn es um den Aspekt der Erlösung geht, den Ellen White vor Augen hatte, bei dem die Schüler zu Christus geführt werden und für „die größere Freude des Dienstes in der künftigen Welt“ vorbereitet.¹⁰ ■

1 World of R&D 2011. Source: Battelle, *R&D Magazine*, International Monetary Fund, World Bank, CIA World Factbook, OECD. <http://www.rdmag.com/articles/2011/12/2012-global-r-d-funding-forecast-r-d-spending-growth-continues-while-globalization-accelerates>.

2 Ellen G. White, *Child Guidance*, Southern Publishing Association, Nashville, 1954, S. 332.

3 Ellen G. White, *Counsels for the Church*, Pacific Press, Nampa, Idaho, 1991, S. 208.

4 Ebenda, S. 207.

5 Ellen G. White, *Counsels to Parents, Teachers, and Students*, Pacific Press, Mountain View, 1913, S. 166.

6 Ellen G. White, *Daughters of God*, Review and Herald, Hagerstown, 1998, S. 87.

7 Ebenda, S. 86f.

8 Ellen G. White, *Fundamentals of Christian Education*, Southern Publishing Association, Nashville, 1923, S. 147.

9 Ebenda, S. 146f.

10 Ellen G. White, *Education*, Pacific Press, Mountain View, 1903, S. 13; vgl. *Erziehung*, S. 11.



Lisa Beardsley-Hardy, Ph.D., M.P.H., leitet die Abteilung Erziehung und Bildung bei der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung).



Von CARON OSWALD

feiert 10. Geburtstag

Es gibt unzählige Erfahrungen!



GLOW/FACEBOOK

Diese Gruppe verteilte GLOW-Faltblätter in Rumänien und der Ukraine, bevor in diesen Regionen Evangelisationen gehalten wurden.



KAMIL METZ

Eine Frau in Fidschi vergleicht die Botschaft eines GLOW-Faltblattes mit ihrer Bibel.

GLOW (Giving Light to Our World, Unserer Welt Licht bringen) entstand im Jahr 2007 aus dem einfachen Gedanken heraus, dass alle Gemeindeglieder die Möglichkeit haben sollten, immer und überall Hoffnung und eine Zukunft in Jesus weiterzugeben.

In den letzten zehn Jahren wurden in 45 Ländern 85 Millionen GLOW-Faltblätter im Hosentaschenformat gedruckt; es gibt 40 Titel in über 60 Sprachen. Ein rasch wachsendes „Heer“ – Jung und Alt und alle Altersgruppen dazwischen – hat die kleinen Heftchen, die sich leicht verteilen lassen, bei sich und vertraut Gottes Führung. Es ist ein Lebensstil. GLOW wird nach dem Vorbild der Pioniere der Adventbewegung gestaltet. Im Jahr 1848 gab Gott Ellen White in einer Vision eine Botschaft für ihren Mann James: „Du musst beginnen, eine kleine Zeitschrift zu drucken und sie den Leuten zu schicken ... Mir wurde gezeigt, dass von diesen bescheidenen Anfängen helle Lichtstrahlen um die ganze Welt gehen würden.“⁴¹ Diese Botschaft bezog sich auf die Zeitschrift *Present Truth*, dem späteren *Advent Review and Sabbath Herald*; das Prinzip ist bei den GLOW-Faltblättern jedoch das gleiche.

Irgendwo auf der Welt gibt in diesem Moment jemand GLOW-Faltblätter weiter. Wir erzählen hier ein paar kurze Erfahrungen, die Menschen mit GLOW gemacht haben.

USA

Als Papst Franziskus im September 2015 die Stadt Philadelphia im US-Bundesstaat Pennsylvania besuchte, wurden schätzungsweise 500.000 Besucher bei einem Konzert am Samstag erwartet. Für die Sonntagsmesse wurde über eine Million Menschen erwartet. Daraufhin organisierten Verantwortliche bei GLOW eine zehntägige Missionsreise nach Philadelphia, mit dem Ziel, eine Million Faltblätter zu verteilen.

An einem Nachmittag teilte ein junger Erwachsener GLOW-Faltblätter auf einem Parkplatz aus und gab einem Mann drei Faltblätter. Dieser Mann fragte ihn: „Wo ist der andere Mann?“

„Welcher Mann?“ fragte der GLOW-Verteiler zurück. Daraufhin erklärte der Mann, dass er zwei Wochen zuvor geträumt hatte, dass ihm ein großer blonder Mann drei GLOW-Faltblätter gab, genau die Faltblätter, die er gerade erhalten hatte. Er hatte auch noch zwei andere Faltblätter gesehen, deren Titel er nannte. Der GLOW-Verteiler glaubte nicht, dass er diese GLOW-Faltblätter auch in seiner Tasche hatte, aber er schaute dennoch nach. Und er fand sie tatsächlich – jeweils ein Heftchen von jedem Titel! Der

Mann dankte dem GLOW-Verteiler und ging seines Wegs. Der GLOW-Verteiler weiß immer noch nicht, wer der blonde Mann in dem Traum war.

Kenia

Aus Kenia erhielten wir die folgende E-Mail von Moses: „Ich bin kein praktizierender Adventist, aber ich lese eure Zeitschrift *Adventist World* und schneide die integrierten GLOW-Faltblätter aus.² Das Heftchen ‚Das Geheimnis mentaler Gesundheit‘ gab ich an einen Patienten auf dem Sterbebett weiter. Er las es und übergab sein Leben Christus, bevor er starb. Ich möchte weitere Zeitschriften und GLOW-Faltblätter von euch erhalten.“

Niederlande

Danny aus den Niederlanden ließ sich die Haare schneiden. Einige Wochen zuvor hatte er sich mit seiner Friseurin über den Sabbat unterhalten, nachdem sie erzählt hatte, dass sie Christin war. Damals hatte sie gesagt: „Ich verstehe nicht, warum Sie am Samstag in die Kirche gehen und alle anderen am Sonntag.“ Danny gab ihr ein paar Bibelverse und ein Exemplar des Buches *Der große Kampf* von Ellen White.

Als Danny das nächste Mal zum Haare schneiden ging, hatte er einen Plan. Während er auf dem Friseurstuhl saß, las er die Notizen, die er sich auf den Rand seiner Bibel geschrieben hatte. Neugierig fragte die Friseurin, was er denn da lese, worauf er erklärte, dass er Verse über den Sabbat in der Apostelgeschichte las. Er zeigte ihr einige Verse, die sie laut las.

Ein weiterer Kunde kam hinzu, um zu sehen, was vor sich ging. Die Friseurin fasste begeistert zusammen, was sie gehört und gelesen hatte. Sie war inzwischen überzeugt, dass der Samstag der Sabbat war und wollte ihrem Mann davon erzählen. Danny zeigte ihr einige GLOW-Faltblätter, die sie ihren Kunden weitergeben wollte. Er ließ einen Stapel von Heftchen bei ihr zurück und hoffte, dass seine Haare schnell nachwachsen würden, damit er bald einen neuen Haarschnitt brauchte.

USA

Liz in den USA war gerade zuhause bei der Arbeit, als jemand an der Tür klingelte. Als sie die Tür öffnete, sah sie, wie David, der GLOW-Faltblätter austeilte, bereits zum nächsten Haus ging. Liz rief ihm nach, um ihn wissen zu lassen, dass sie zuhause war. Daraufhin kam er zurück und gab ihr ein GLOW-Faltblatt.

„Ich bekomme eine Gänsehaut“, sagte Liz. „Vor nicht allzu langer Zeit hatte ich einen Traum. Darin sah ich zwei Evangeliumsverkündiger zu meinem Haus kommen und Literatur verteilen.“ David war begeistert, von ihrem Traum zu erfahren, aber er war allein dort. In diesem Augenblick kam Taylor, sein Verteilpartner, der nach ihm gesucht hatte, weil ihm die Faltblätter ausgegangen waren. Jetzt waren zwei Evangeliumsverkündiger an ihrer Tür.

Liz schaute David und Taylor an und sagte: „Ich glaube, diese Erfahrung ist von Gott. In meinem Traum sah ich zwei Geistliche

an meiner Tür, die mir Hoffnung brachten. Ich hörte eine Stimme vom Himmel sagen: ‚Das ist deine letzte Chance. Ich komme bald wieder!‘ Bitte beten Sie für mich. Ich brauche Jesus in meinem Leben.“

Philippinen

Auf den Philippinen erlebte ein Gemeindeglied ein anschauliches Beispiel dafür, der Welt Licht zu geben. Eines Nachmittags spazierte er durch verschiedene Wohngegenden und teilte GLOW-Faltblätter aus. In seiner Stadt war es üblich, den Müll in kleine Haufen am Straßenrand zusammenzukehren und zu verbrennen. Als jemand einen kleinen Müllhaufen nahe der Stelle anzündete, wo das Gemeindeglied die Faltblätter weitergab, fiel einem Mann im Vorübergehen auf, dass ein Stück Papier, das in den Müllhaufen geweht worden war, nicht brannte. Neugierig hob er es auf und versuchte, es anzuzünden – doch es ließ sich nicht in Brand stecken. Er rief ein paar Leute zu sich, um ihnen das seltsame Geschehen zu zeigen. Sprachlos beobachtete die kleine Gruppe, wie er vergeblich versuchte, das Verteilblatt anzuzünden.

Auf der anderen Straßenseite bemerkte das Gemeindeglied die Menschenmenge und ging hinüber, um zu sehen, was dort los war. Erstaunt erzählte er ihnen, dass er die Faltblätter verteilte. Dann lud er alle zu einem evangelistischen Vortrag ein, der am gleichen Abend in der Gemeinde stattfand. Einige kamen nur zu diesem Vortrag, andere kamen weiter bis zum Ende der Evangelisation. Einige von denen, die den Vorfall mit dem nicht brennenden Faltblatt mit eigenen Augen gesehen hatten, wurden getauft!

Nelson Ernst, GLOW-Direktor des Pazifik-Verbandes in den USA sagt: „Ich liebe diese Geschichten. Wie zum Beispiel die von einem Faltblatt, das von einem Kind in einem Einkaufszentrum vom zweiten Stock fallengelassen wurde und in der offenen Handtasche einer Dame landete. Oder als jemand davon abgehalten wurde, sich das Leben zu nehmen, weil ihm gerade zur rechten Zeit jemand ein GLOW-Faltblatt gegeben hatte. Am liebsten habe ich aber wohl die Geschichten von den Gemeindegliedern, die begeistert sind, weil sie missioniert haben und die Zufriedenheit und Erfüllung erfahren haben, die durch einen selbstlosen Dienst kommen.“

Mehr über GLOW ist unter sdaglow.org zu erfahren. GLOW-Erfahrungen auf Video können unter [vimeo.com/user12970741](https://www.vimeo.com/user12970741) angesehen werden. ■

¹ Ellen G. White, *Life Sketches of Ellen G. White*, Pacific Press, Mountain View, 1915, S. 125.
² In einigen früheren Ausgaben von *Adventist World* sind GLOW-Faltblätter abgedruckt worden.



Caron Oswald war vor ihrer Pensionierung stellvertretende Leiterin der Kommunikationsabteilung der Zentralkalifornischen Vereinigung.

Fremdlinge & Pilger

*Ich höre kaum noch, dass Gläubige als **Pilger** in dieser Welt bezeichnet werden. War das kein gutes biblisches Bild?*

Es war immer ein wertvolles biblisches Bild zur Kennzeichnung des Volkes Gottes. Heute tendiert man eher zum weniger religiösen Bild einer Reise oder eines Weges.

Ich denke, dass dies etwas mit dem Säkularismus und politischer Korrektheit zu tun hat. Folglich sprechen wir über unseren „Lebensweg“, der eine private Angelegenheit ist. Lass mich einige wesentliche Aspekte des biblischen Bildes von Gottes Volk als Pilger beleuchten.

1. Menschen, die unterwegs sind: Es scheint, dass Bilder der Pilgerschaft im Zusammenhang mit dem Sündenfall in der Bibel auftauchen. Als Folge der Auflehnung des Menschen, „wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden“, weg vom Baum des Lebens (1 Mo 3,23). In Vers 24 heißt es sogar, dass Gott den Menschen hinaus trieb. Das Verb *garash* („ausweisen, austreiben, ausstoßen, vertreiben“) ist das gleiche Verb, dass für den göttlichen Akt der Vertreibung der sündigen Kanaaniter aus ihrem Land verwendet wird (z.B. 1 Mo 33,2; Jos 24,18; Ps 78,55). Nach dem Sündenfall verloren die Menschen ihr Land und hatten ein feindliches, nahezu unfruchtbares Land vor sich (1 Mo 3,17–19). Zwei Cherubim bewachten den Weg zum Baum des Lebens (Vers 24). Von da an lebten die Menschen als Gäste oder Pilger auf dem Land, das ursprünglich ihnen gehört hatte. Das Bild trifft besonders auf die Patriarchen (1 Mo 15,13; 35,27; 47,9) und auf die Israeliten zu, die Ägypten verließen. Selbst als die Israeliten schon im Land Kanaan lebten, bezeichnete Gott sie noch als Gäste in dem Land, das er ihnen gegeben hatte (3 Mo 25,23) David bestätigte diese Realität (1 Chr 29,15; Ps 39,13). Gottes Absicht war es, ihnen ein besseres Land zu geben, das Jesaja „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ nannte (Jes 65,17).

2. Die Identität von Pilgern: Es ist schwer für Ausländer, ihre Identität zu verbergen. Sie unterscheiden sich von den Einheimischen in der Art und Weise, wie sie sich kleiden und sprechen und in dem, was sie essen. Auf Menschen, die an Gott glauben, angewandt, vermittelt das Bild den Gedanken, dass Gottes Volk unter den Völkern der Erde auffällt. Gottes Kinder sind Pilger, weil Christus sie mit dem Opfer seines Lebens dazu gerufen hat Pilger zu sein, heilig zu sein, in der Welt zu sein und doch nicht

zu ihr zu gehören (Hbr 11,8; 1 Ptr 1,17–18; Joh 17,14–17). Er war der Pilger par excellence und wurde für den Pilger zum „Weg“ des Lebens (Joh 14,6). Christen sind als Bürger des himmlischen Jerusalem gerufen, die Werte ihrer himmlischen Heimat in ihrem Verhalten auf jede nur mögliche Art und Weise zu repräsentieren. Als Gäste und Fremdlinge sollen sie sich nicht von den Wünschen einer sündhaften Natur kontrollieren lassen (1 Ptr 2,11), sondern „ein rechtschaffenes Leben unter den Völkern“ führen (1 Ptr 2,12). Auf ihrer Pilgerreise in einem Land voller Sünde und Leid begegnen ihnen Prüfungen, aber sie werden ermutigt, durchzuhalten (1 Ptr 1,6–7).

3. Die Hoffnung der Pilger: Das Bild von Gottes Volk als Pilger hat auch einen Endzeit-Aspekt. Die Pilgerreise ist kein zufälliger Weg, sie geht auf ein Ziel zu. Abram machte sich auf und „wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hbr 11,10). Das letzte Ziel der Pilger ist der Ort, an dem sich alle anderen Orte ausrichten: die Wohnung Gottes. Pilger erwarten die Zeit, wenn sie im Zentrum der Anbetung im Universum sein und sich in Anbetung und Dankbarkeit vor ihrem Schöpfer und Erlöser beugen werden. Das wird bei der Wiederkunft Christi geschehen, wenn Christus das Versprechen erfüllen wird, das er seinen Jüngern gegeben hat, nämlich, sie mit in das Haus seines Vaters zu nehmen (Joh 14,1–3). Bis dahin sind Pilger unterwegs zum himmlischen Jerusalem, dem besseren Land (Hbr 11,16). Sie haben dieses konkrete Ziel, weil sie an das Versprechen Gottes glauben. Von den vorigen Pilgern heißt es, dass sie „sie nur von ferne gesehen und begrüßt [haben] und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind“ (Hbr 11,13). Pilger halten in völligem Vertrauen an Gottes Verheißungen fest. Gleichzeitig sagen sie anderen, dass sie Pilger sind und laden sie ein, sich ihnen auf ihrem Weg zum Wohnort Gottes im Mittelpunkt des Universums anzuschließen. ■



Angel Manuel Rodríguez lebt im Ruhestand, nachdem er als Pastor, Professor und Theologe gewirkt hat.

Der unvergleichliche Christus

Von MARK A. FINLEY

Jesus ist Gott. Er lebt von Ewigkeit her (Joh 8,58). Er hat keinen Anfang und wird niemals ein Ende haben. Er ist von Ewigkeit her (Mi 5,1).

Dass Christus ewig ist, ist eng mit seiner Fähigkeit verbunden, die Menschen zu erlösen. Ein Engel konnte uns nicht erlösen. Engel sind erschaffene Wesen. Sie haben von sich aus kein ewiges Leben, deshalb konnten sie uns kein ewiges Leben geben. Wenn Jesus nicht ewig wäre, hätte er nicht die Vollmacht, uns etwas zu geben, was er selbst nicht hätte.

Manche Menschen lesen in der Bibel, dass Jesus „der Anfang der Schöpfung Gottes“ und der „eingeborene Sohn vom Vater“ ist und ziehen fälschlicherweise den Schluss, dass nicht ewig ist, sondern irgendwann vor langer Zeit hervorgebracht wurde. In unserem Bibelstudium in diesem Monat werden wir diese Textstellen gründlich untersuchen.

1 Welchen Titel gab der Apostel Johannes Jesus in Offenbarung 3,14?

Manche Leute wundern sich über die Wendung „der Anfang der Schöpfung Gottes“. War Jesus das erste erschaffene Wesen? Das griechische Wort für „Anfang“ in diesem Abschnitt ist *arche*. Es bedeutet wörtlich Urheber, Hauptursache, oder derjenige, der die Schöpfung Gottes begann. Jesus ist der Anfang der Schöpfung Gottes in dem Sinne, dass er alle Dinge erschuf (Eph 3,8–9).

2 Welchen Ausdruck gebrauchte der Apostel Paulus in Kolosser 1,15–16, um Jesus als Schöpfer zu beschreiben?

In der Bibel besaß der Erstgeborene das Vorrecht, als Repräsentant seines Vaters das Erbe zu empfangen. Der Erstgeborene erhielt die Besitzurkunde für den Besitz und das Vermögen seines Vaters. Der Begriff *Erstgeborener* bezog sich nicht immer auf die Zeit der Geburt, sondern auf die privilegierte Stellung.

David wurde als Erstgeborener bezeichnet, obwohl er der jüngste Sohn Isais war. Er war aus allen Stämmen Israels herausgehoben. Jesus wird der „Erstgeborene“ von den Toten genannt (Offb 1,5). Einige wurden vor ihm vom Tod auferweckt, aber er hat eine herausgehobene Stellung gegenüber dem Tod, weil er das Grab besiegte.

3 Wie wird die ewige Natur Jesu in Hebräer 1,1–3 deutlich gemacht?

Jesus ist der „Abglanz“ der Herrlichkeit des Vaters, das „Ebenbild“ seines Wesens. Diese beiden Ausdrücke zeigen die ewige Beziehung Christi mit dem Vater eindrücklich.



4 Weshalb verwendet die Bibel in Johannes 1,14; 3,16 und 1. Johannes 5,1 Begriffe wie „eingeboren“ oder „geboren“, um Jesus Christus zu beschreiben?

Der Begriff „eingeboren“ beschreibt Jesu einzigartige Rolle als Sohn Gottes, der in diese Welt geboren wurde. Niemand im ganzen Universum ist ihm gleich. Er ist Gottessohn und Menschensohn zugleich. „Eingeboren“ wird verwendet, um die Wiedergeburt zu beschreiben (1 Joh 5,1). Wenn wir wiedergeboren werden, sind wir von Gott „geboren“. Das heißt nicht, dass es uns bereits zuvor gegeben hat; es zeigt einfach die Einzigartigkeit unserer Wiedergeburt, durch die wir zu einem neuen Leben wiedergeboren wurden.

5 Mit welchen Worten beschrieb der Engel Jesus in Lukas 1,31–35, als er Maria ankündigte, dass sie Christus als Baby zur Welt bringen würde?

6 Warum wird Jesus „Sohn Gottes“ genannt und warum erklärt er selbst, dass der Vater größer ist, wenn doch beide – Jesus und der Vater – von Ewigkeit her existierten? Welche Erklärung findet sich in Lukas 19,10; Johannes 14,28 und Philipper 2,5–9?

Jesu Aussage, dass der Vater größer ist als er, ist im Licht seines Menschseins zu verstehen. Als Jesus Mensch wurde, gab er die Privilegien und Vorrechte auf, die damit verbunden waren, dass er Gott ebenbürtig war. Er „machte sich selbst zu nichts“ (Phil 2,7 EB) oder er „entäußerte“ oder „entleerte“ sich wie es in anderen Bibelübersetzungen steht. Jesus gab die Rechte, die ihm als Gott zustanden, freiwillig auf, um uns zu erlösen. Nur jemand, der dem Vater ebenbürtig war, konnte der verlorenen Menschheit die Liebe des Vaters offenbaren, den Vater vor der gefallenen Menschheit repräsentieren und uns von der Strafe und der Macht der Sünde befreien.

Jesus ist einzigartig. Niemand im ganzen Universum ist wie er. Er ist der ewige Sohn Gottes, der gemeinsam mit dem Vater von aller Ewigkeit her existiert. Deshalb kann er uns erlösen. Wir können Gott für seine wunderbare Liebe preisen. ■



50 JAHRE der REFORMATION



1517

Der deutsche Mönch Martin Luther macht seine 95 Thesen oder Vorschläge zur Reformation der römisch-katholischen Kirche öffentlich.



1518

1518 Der Schweizer Prediger Ulrich Zwingli erhebt seine Stimme ebenfalls für eine Reformation.

KÖNIG HEINRICH VIII nimmt die Reformation als Vorwand, um sich von seiner Frau Katharina von Aragón scheiden zu lassen, Anne Boleyn zu heiraten und die anglikanische Kirche zu gründen.



KÖNIG HEINRICH: GOOGLE ART PROJECT
RAHMEN: PIXABAY

Dank & ANLIEGEN

Ich brauche eure Gebete, um mein Schuljahr erfolgreich abschließen zu können.

MORRIS, *per E-Mail*

Bitte betet für mich, dass ich von finanziellen Verpflichtungen frei werde.

MONIQUE, *per E-Mail*

Mein Mann und ich beten darum, ein Baby zu bekommen.

ARINA, *per E-Mail*

Bitte betet für mich. Ich brauche eine ernsthafte Veränderung in meinem Leben. Alles scheint schief zu laufen.

TAMARY, *per E-Mail*

Der Herr hat mir aufs Herz gelegt, mein eigenes Unternehmen zu gründen, um älteren Menschen in Not zu dienen. Bitte betet, dass ich in der Lage bin, seinem Plan für mein Leben in Demut zu vertrauen.

DOMINIQUE, *per E-Mail*

Bitte betet für Gail M. Sie hatte eine erfolgreiche Brustkrebsbehandlung, muss jetzt aber aufgrund einer auffälligen Mammografie eine Biopsie durchführen lassen.

GAIL, *per E-Mail*

Bitte betet für mich. Ich bin in meinem Leben mit Christus angefochten und bemühe mich um eine Erneuerung meines Denkens.

TIFFANY, *per E-Mail*

Bitte betet um Befreiung für meine Tochter. Sie ist Alkoholikerin.

CHERYL, *per E-Mail*

Ich bete um gute Gesundheit für meine Eltern und mich. Ich brauche Hilfe, um in meiner Teenagerzeit den richtigen Weg für mein Leben zu wählen.

THABISILE, *per E-Mail*

Jesus, bitte vergib mir meine vielen Sünden und heile mich.

MICHAEL, *per E-Mail*

Vielen Dank für eure Gebete. Ich habe die Zulassungsprüfung für Lehrer bestanden.

ALYSSA, *Philippinen*

POSSIBLY VON
HANS HOLBEIN



1541

Johannes Calvin gründet in der Schweiz eine protestantische Kirche.

1545

Beginn der Gegenreformation der katholischen Kirche.



1560

John Knox gründet die protestantische Kirche Schottlands.

1562

Gewaltsame Zusammenstöße zwischen Katholiken und Protestanten in Frankreich.

1568

Holländische Protestanten führen eine Revolte gegen das katholische Spanien.

MARTIN LUTHERS Kirchenlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ gilt als „Kampflied der Reformation“.

Viel PLASTIK

822.000 EIFFELTÜRME

80 MILLIONEN BLAUWALE

25.000 EMPIRE STATE BUILDINGS

1 MILLIARDE ELEFANTEN

Bitte betet für einen Freund, der ziemlich große Probleme hat. Er braucht Gottes Hand in dieser schweren Zeit.

ELIEZAR, per E-Mail

Bitte betet für meine Frau und mich und unser geistliches Leben, dass Gott uns die Kraft gibt, Versuchungen und Sünde zu überwinden und unser Vertrauen auf Gott zu setzen.

TINEI, per E-Mail

Seit den 1950er Jahren wurden weltweit 8.255.381.134.000 Kilogramm Plastik produziert. Die größten Plastikproduzenten sind China, die USA und Europa. Einer Studie der Zeitschrift Science Advances zufolge werden nur neun Prozent des Plastiks recycelt. China und Europa sind Weltmeister im Recyceln.

Quelle: USA Today

Gebetsanliegen sowie Lob und Dank für erhörte Gebete bitte an prayer@adventistworld.org schicken. Anliegen bitte kurz und präzise formulieren, höchstens 50 Wörter. Kürzung und Präzisierung vorbehalten. Nicht alle Anliegen werden veröffentlicht. Bitte Namen und Land nicht vergessen. Gebetsanliegen können auch gefaxt oder per Post geschickt werden. Fax: 1-301-680-6638. Postanschrift: Adventist World, 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600 USA

GEBAUDE: STOCKUNLIMITED

KEVIN ENG



Vor 565 Jahren

Am 30. September 1452 wurde in Mainz der erste Teil der Gutenberg-Bibel von Johannes Gutenberg fertiggestellt.

Zuvor waren Bücher überwiegend in Form von Schriftrollen geschrieben worden, wobei durch eine Innovation im zweiten Jahrhundert nach Christus – der so genannte Kodex, ein Stapel zusammengebundener Seiten – schon das Bild eines Buches vermittelt wurde, wie wir es heute kennen. Frühe Kodizes wurden von Mönchen in Klosterschreibstuben mit Feder und Tinte angefertigt. Ganze Manuskripte wurden Seite für Seite abgeschrieben. Ein Buch vom Umfang der Bibel – noch mit Farben und Bildern verziert – dauerte Jahre.

Gutenbergs herausragende Leistung bestand darin, die einzelnen Elemente der von den Schreibern verwendeten gebrochenen Schriftzeichen in ihre grundlegenden Komponenten – Groß- und Kleinbuchstaben, Satzzeichen und in der mittelalterlichen Kalligraphie übliche Ligaturen – zu zerlegen. Insgesamt waren es fast 300 verschiedene Lettern, die in größerer Menge gegossen und zu Wörtern, Zeilen und ganzen Seiten von Texten zusammengesetzt wurden. Außerdem erfand er auch die Druckerpresse.

Gutenberg fertigte etwa 180 Bibeln an; 145 wurden auf handgemachtem, aus Italien importiertem Papier gedruckt, die anderen auf exklusiverem, teurem Pergament. Heute sind nur noch vier Dutzend Gutenberg Bibeln erhalten, nur 21 davon vollständig. Gutenbergs Zeitgenossen nannten seine Druckerpresse die „Kunst der Buchervielfältigung“. Sie war ein wesentlicher Katalysator für die Renaissance, die wissenschaftliche Revolution und die protestantische Reformation.

Quelle: *The Writer's Almanac*

Eine neue blaue Zone

Die Bevölkerung mit den weltweit gesündesten Arterien sind die Tsimané im bolivianischen Amazonasgebiet.

Die Männer sind sechs bis sieben Stunden täglich aktiv, die Frauen vier bis sechs Stunden. Ihre Ernährung besteht zu 72 Prozent aus unbehandelten, ballaststoffreichen Kohlenhydraten (Reis, Nüsse, Obst) und zu 14 Prozent aus Protein.

Fast 90 Prozent der Tsimané im Alter zwischen 40 und 94 wiesen kein Risiko für eine Herzerkrankung auf. Bei Bewohnern der Industriestaaten sind es hingegen nur 14 Prozent.

Quelle: *The Lancet/The Rotarian*



BANANEN: MORGUEFILE
REISTOPF: PIXABAY

„Ich **glaube** an das Christentum, wie ich an die Sonne glaube, die aufgegangen ist – nicht nur, weil ich sie **sehe**, sondern weil ich durch sie alles andere sehe.“

C. S. LEWIS (1898–1963).

LUTHER

HAT SEINE 95 THESEN WAHRSCHEINLICH DESHALB AM 31. OKTOBER ANGESCHLAGEN, WEIL DER FOLGENDE TAG, ALLERHEILIGEN, EIN FEIERTAG WAR UND ER ERWARTEN KONNTE, DASS SEINE THESEN MEHR BEACHTUNG FINDEN WÜRDEN.

Der Reformationstag (31. Oktober) ist in Chile ein nationaler Feiertag.

Meine liebste Verheißung in der Bibel

■ Meine liebste Verheißung in der Bibel steht in meinem Lieblingsbuch, Jesaja: „Wer festen Herzens ist, dem bewahrt du Frieden; denn er verlässt sich auf dich.“ (Jes 26,3)

ROBERTO, *San Juan de Pasto, Kolumbien*

■ „Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (1 Joh 5,4) Gott möchte keine schwachen Kinder, er möchte Kinder, die in ihrem Glauben an Jesus stark sind.

TUXTLA, *Chiapas, Mexiko*

■ „Euer Herz erschrecke nicht ... Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen ... Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“ (Joh 14,1–3 SLT)

SARAH, *per E-Mail*

■ „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,38–39) Diese wunderbare Verheißung sagt uns, dass Gott immer bei uns ist.

SAMIR, *per E-Mail*

Schreibt uns das nächste Mal in höchstens 50 Wörtern von eurem Lieblingslied. Nennt den Titel und schreibt, warum es euer Lieblingslied ist. Fügt euren Namen und euren Wohnort an und schickt euren Beitrag an **Letters@AdventistWorld.org**. In die Betreffzeile schreibt: 50 Wörter.

„Siehe, ich komme bald ...“

Unser Auftrag ist es, Jesus Christus zu erhöhen und Siebenten-Tags-Adventisten überall im Glauben und Leben, in ihrer Hoffnung und Mission zu einen.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Geschäftsführender Herausgeber: Bill Knott

Mitherausgeber:

Internationaler Verlagsleiter: Chun Pyung Duk

Herausgeberausschuss: Ted N. C. Wilson, Vorsitz; Guillermo Biaggi, stellvertretender Vorsitzender; Bill Knott, Sekretär; Lisa Beardsley-Hardy; Williams Costa; Dan Jackson; Peter Landless; Robert Lemon; Geoffrey Mbwana; G. T. Ng; Daisy Orion; Juan Prestol-Puesán; Ella Simmons; Artur Stele; Ray Wahlen; Karnik Doukmetzian, Rechtsberater

Koordinationsausschuss: Jairyong Lee, Vorsitz; Yutaka Inada, German Lust, Pyung Duk Chun, Suk Hee Han, Gui Mo Sung

Chefredakteur: Bill Knott

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: André Brink, Lael Caesar, Gerald A. Klingbeil (stellvertretende Chefredakteure), Sandra Blackmer, Stephen Chavez, Kimberly Luste Maran, Andrew McChesney

Redakteure in Seoul, Korea: Pyung Duk Chun, Jae Man Park, Hyo Jun Kim

Redakteur der Online-Ausgabe: Carlos Medley

Technische Koordination: Merle Poirier

Finanzmanagerin: Rachel J. Child

Editors-at-large: Mark A. Finley; John M. Fowler

Redaktionsassistentin: Marvene Thorpe-Baptiste

Leserservice: Merle Poirier

Layout und Design: Jeff Dever, Brett Meliti

Berater: Ted N. C. Wilson, Juan Prestol-Puesán, G. T. Ng, Leonardo R. Asoy, Guillermo E. Biaggi, Mario Brito, Abner De Los Santos, Dan Jackson, Raafat A. Kamal, Michael F. Kaminskiy, Erton C. Köhler, Ezras Lakra, Jairyong Lee, Israel Leito, Thomas L. Lemon, Solomon Maphosa, Geoffrey G. Mbwana, Blasious M. Ruguri, Ella Simmons, Artur A. Stele, Glenn Townend, Elie Weick-Dido

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Saat Korn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

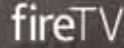
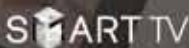
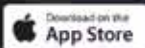
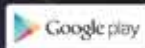
Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Thiele & Schwarz GmbH, Werner-Heisenberg-Str. 7, 34123 Kassel Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, 7000 Eisenstadt (Österreich)

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org, Website: www.adventistworld.org

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers* (revidierter Text 2017), durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2007 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Argentinien, Deutschland, Österreich und den USA gedruckt.

13. Jahrgang, Nr. 10



ARTVNOW.COM